Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1580. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 14. Dienstag, 17. Januar 1933, abends. 86. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Zum 18. Januar.

Nicht die eigne Schmach uns künden
Soll dein heller Morgenschein —
Führer aus den tiefsten Gründen
Deutscher Not soll er uns sein!
Mahnen soll dein Sonnenschimmer
Unser ganzes Vaterland,
Daß das deutsche Volk noch immer
Nur durch Einheit auferstand!

Daß wir nicht im Bruderstreite
Je bezwingen unsre Nacht,
Daß nur Einigkeit im Leide
Wieder frei und stark uns macht,
Daß der Weg aus unsrer Tage
Trübsal dann nur aufwärts weist
Wenn des heilgen Blutes Sprache
Uns zum Fels zusammenschweißt.

Wenn von einem Ziel getrieben,
Unser ganzes Volk erwacht,
Wenn die Seelen nur ein Lieben
Zu dem Vaterland entfacht,
Wenn zum letzten Opferbringen
Jeder von uns katbereit,
Dann, doch dann erst wird sich ringen
Morgenrot aus dunkler Zeit!

Nicht uns richten und verdammen
Sollst du, doch mit hehrer Macht
Frühlingsstürmen gleich durchflammen
Unser Volk in seiner Nacht!
Künder aus den ew'gen Höhen
Toter Helden sollst du sein,
Daß ein einig Volk nur gehen
Kann aus Nacht zum Morgenschein!

Felix Leo Göckeritz.

Neuwahlen oder nicht?

* Berlin. Die **Weiterentwickelung der innerpolitischen Lage** hängt nach wie vor von der **Haltung der Nationalsozialisten** ab, deren Führer **Adolf Hitler** am Montag auf der Gauleitertagung der NSDAP. **allerdings eine ziemlich eindeutige Kampfparole ausgegeben** hat. Die Möglichkeiten einer Verständigung Schleicher—Hitler schwinden damit immer mehr. Trotz der durch den Wahlausgang in Lippe entstandenen Stimmung behaupten sich aber **Gerüchte, die von einer bevorstehenden Umbildung der Reichsregierung wissen wollen.** Es würde sich dabei, wie ausdrücklich hervorgehoben wird, **nicht um eine sog. kleine Umbildung** handeln, unter der man etwa den Eintritt einer einzelnen Persönlichkeit ins Kabinett verstehen könnte, sondern um eine **große Umbildung auf der Grundlage der „nationalen Notgemeinschaft".** Allerdings scheint es noch völlig offen, wie diese „nationale Notgemeinschaft" personell verwirklicht werden sollte. Der **Name Gregor Straßer ist am Montag wieder in den Hintergrund getreten.** Jedenfalls behauptet man in unterrichteten Kreisen, daß der **Plan der Schaffung einer Vizekanzlerschaft fallen gelassen worden** sei. Im Gegensatz zu früheren Erwartungen wird **Gregor Straßer** in den nächsten Tagen auch nicht nach Berlin kommen; er scheint auch nicht zu beabsichtigen, auf die Erklärungen Görings, der einem nationalsozialistischen Blatt zufolge an Hand früherer Aeußerungen Straßers diesen gegen Schleicher festgelegt haben soll, zu antworten. Wenn die DAZ. glaubte, ankündigen zu können, daß eine Entscheidung der NSDAP. über den „Fall Straßer" unmittelbar bevorstehe, so ist in dieser Hinsicht wenigstens bisher gleichfalls nichts erfolgt. Danach scheinen, auch was den „Fall Straßer" betrifft, die Möglichkeiten nach allen Richtungen hin noch offen.

Parlamentarisch liegt die Entscheidung über die Weiterentwickelung der innerpolitischen Lage gleichfalls bei den Nationalsozialisten. Sollten sie sich in der **Sitzung des Aeltestenrats am Freitag** für eine längere Vertagung des Reichstages — vielleicht bis März — aussprechen, so würde die Reichsregierung darin eine Tolerierung erblicken. **Stehen jedoch die Zeichen auf Sturm, so wird mit der baldigen Auflösung des Reichstags zu rechnen sein,** wobei man in Kreisen der Regierung der Ansicht ist, daß **dann auch sehr bald, tunlichst am 19. Februar — spätestens am 26. Februar — gewählt werden müßte.**

Die Frage: **Neuwahlen oder nicht?** wird aber auch zweifellos die geplante Umbildung der Reichsregierung in personeller Hinsicht beeinflussen. **Den Gedankengängen Hugenbergs würde es sicher nicht entsprechen, wenn sich die Regierung wiederum von den Zufälligkeiten der Wahlarithmetik abhängig machen würde.** Eine für die nächsten Tage erwartete **Unterredung zwischen Hugenberg und Hitler** wird auch hierüber Klarheit schaffen. Das **Zentrum** wiederum, mit dessen Führer **Prälat Kaas** der Reichskanzler am Montag nachmittag eine einstündige Unterhaltung hatte, scheint auf parlamentarischen Lösungen bestehen zu wollen. Bemerkenswert hierfür ist ein scharfer Kommentar des Organs der christlichen Gewerkschaften „Der Deutsche", der für den Fall eines Scheiterns der Verhandlungen mit der NSDAP. von dem Ziel einer Zusammenfassung der parlamentarischen Kräfte im Rahmen des Möglichen und Erreichbaren spricht, das auch dann noch bestehen bleibe, und nachdrücklichst erklärt, daß Stegerwald nicht in einem Kabinett neben Hugenberg sitzen könne, da dies ein Kampfkabinett bedeuten würde.

Andererseits glaubt man in politischen Kreisen allgemein, daß Neuwahlen nicht nur eine neue Beunruhigung und Verpuffung der Ansätze der wirtschaftlichen Erholung zur Folge hätten, sondern unter dem augenblicklichen Wahlsystem ohnehin keine Klärung der innerpolitischen Lage bringen würden.

Jeder Kanzler — ob Schleicher oder ein anderer — würde vor derselben Situation von Neuwahlen stehen, vor der am 18. August v. J. Reichskanzler von Papen stand.

Bemerkenswert erscheint eine Aeußerung der „Täglichen Rundschau", in der es heißt, daß für die Reichspolitik die Zuspitzung der nationalsozialistischen Kampfstimmung ein Mißtrauen gegen das Kabinett Schleicher bedeuten würde, das mit der Auflösung des Parlaments beantwortet werden würde. Ob und wann die Neuwahlen stattfinden würden, würde von der Gestaltung der Verhältnisse im Inneren abhängen.

Entschließung des Sächsischen Landbundes

* Dresden. Zum **Konflikt Reichsregierung — Reichslandbund** nahm am Montag nachmittag eine aus dem ganzen Lande stark besuchte Vertreterversammlung des **Sächsischen Landbundes** folgende **Entschließung** an:

„Das Präsidium und der Bundesvorstand des Reichslandbundes haben die Pflicht, Regierung und Oeffentlichkeit mit einer Deutlichkeit, die niemanden im Zweifel läßt, zu sagen, wie **ungeheuer und erregt unter dem zermürbenden Druck** einer **materiellen und seelischen Not die Stimmung auf dem Lande geworden ist.** Die Vertreterversammlung des Sächsischen Landbundes **billigt** deshalb nicht nur **die Entschließung des Reichslandbundes** vom 11. Januar, sondern sie **begrüßt sie geradezu als eine befreiende Tat,** weil in ihr unmißverständlich die verhängnisvolle Tatenlosigkeit der Reichsregierung festgestellt und der unheilvolle Einfluß der Kreise aufgedeckt wird, die sich bisher jeder nationalwirtschaftlichen Maßnahme widersetzt haben.

Wer im entscheidenden Kampfe um seine Existenz und sein Lebensrecht steht, kann diesen Kampf nicht mit Glacéhandschuhen führen. Mag deshalb auch an einzelnen Worten Anstoß nehmen, wer will, uns ficht das nicht an! Uns geht es nicht um Worte, sondern um die Tat. Wer an Worten Kritik übt, der beweist damit, daß er die Wahrheit nicht hören und sich durch Verschweigen des entscheidenden Tatbestandes und Hervorhebung nebensächlicher Dinge der sachlichen Stellungnahme entziehen will. Die Vertreterversammlung verwahrt sich mit aller Entschiedenheit dagegen, daß der Verband Sächsischer Industrieller den Reichslandbund als ehrabschneiderische Standesvertretung bezeichnet, vor der er den deutschen Bauern in Schutz nehmen will. Wer glaubt, einen Keil in unsere Bauernfront treiben zu können, der irrt sich. Die Front steht und wird um so fester stehen, je energischer und zielbewußter die Führung den Kampf um die Erhaltung der deutschen Landwirtschaft zur Entscheidung bringt. In dieser Front befindet sich in zuverlässiger Gefolgschaft der sächsische Landbund, bereit zum letzten Einsatz in dem dem landwirtschaftlichen Berufsstand aufgezwungenen Kampf um die Existenz.

Dem Herrn Reichspräsidenten spricht die Vertreterversammlung ehrerbietigen Dank aus für sein alle Zeit verständnisvolles Eintreten für die Landwirtschaft. An ihn richtet sie die Bitte, seinen Tatwillen auf das Reichskabinett zu übertragen."

*

Das Telegramm an den Reichspräsidenten

hat folgenden Wortlaut:

„Die Vertreterversammlung des Sächsischen Landbundes dankt dem Herrn Reichspräsidenten für den erneut bewiesenen Tatwillen, der deutschen Landwirtschaft in ihrem schweren Existenzkampf zu helfen. Sofortiger uneingeschränkter Vollstreckungsschutz ist unbedingtes Erfordernis, damit unverzüglich von der Reichsregierung einzuleitende agrarpolitische Hilfsmaßnahmen wirksam werden können. Die durch wirtschaftliche und seelische Not verursachte Verzweiflung überschreitet jedes Maß. Die sächsische Landwirtschaft hat zu Ihnen, Herr Reichspräsident, das feste Vertrauen, daß Sie nach wie vor bereit sind, der Landwirtschaft zu helfen und Ihren hilfsbereiten Willen auf die Reichsregierung zu übertragen. Sächsischer Landbund."

Zwischen heute und morgen.

Es wird abgestritten, daß wir eine Regierungskrise haben. **Aber wenn man bedenkt,** daß sich von heute zu morgen ein neues Bild zeigt, daß die Gerüchte reif wie Brombeeren sind, daß man alle möglichen Kombinationen umlaufen weiß, daß verhandelt und gehandelt wird, dann wird man sich doch eingestehen, daß die jetzigen Tage sehr unentschieden sind und den Charakter jener Tage tragen, da man bewußt eine Regierungskrise durchlebte. Vielleicht ist es richtig, von einer unbewußten Regierungskrise zu sprechen. Jedenfalls rüttelt es an der Regierung und es könnte leicht möglich sein, daß wir eines Tages mit der Nachricht erwachen, die Regierung Schleicher sei zurückgetreten. Es ist ja bekannt, daß in der Industrie gegen die Regierung Intrigen gesponnen werden, weil sie zu sozial sei. Und es ist bekannt, daß die Landwirtschaft der Regierung den Kampf angesagt hat. Zwei starke Gegner also, die nur noch in den Parteien Unterstützung suchen. Um diese Parteiunterstützung geht es jetzt. Wie werden sich die Parteien entscheiden, fragt man sich, werden sie eine Mehrheit für die Vertagung des Reichstages bis zum März aufbringen? Die Wahl in Lippe hat neues Rätselraten aufgegeben. Bisher konnte man annehmen, Hitler werde einen Modus finden, die Entscheidung im Reichstag hinauszuschieben. Nun aber will man wissen, die Wahl in Lippe habe ihn wieder zum Kämpfer gemacht. Jedenfalls wird es auch auf die Verhandlungen ankommen, die er mit dem Reichskanzler führen will. Eines ist jedenfalls zu beachten. Man liest alle möglichen Kombinationen, wie die neue Regierung — unter Schleicher selbstverständlich — gedacht ist. Dabei wird ganz übersehen, ob der Reichspräsident zu einer Umbildung der Regierung überhaupt Neigung hat.

Aus allen Gerüchten, tatsächlichen Vorgängen, also aus den Verhandlungen, von denen man weiß, ist folgendes Facit zu ziehen: Herr v. Schleicher will eine breite Regierungsbasis, also eine Stützung durch Nationalsozialisten, Deutschnationale und Zentrum. Die Deutsche Volkspartei geht an sich mit. Er verhandelte darüber. Das Zentrum hat die Unterstützung zugesagt, die Deutschnation, haben einige Schwierigkeiten gemacht, würden sich aber in den Reigen finden, die Nationalsozialisten stehen noch aus. Auf sie kommt es an. Wird vor dem Aeltestenrat keine endgültige Entscheidung getroffen, und wird der Reichstag einberufen, so ist die Mißtrauenskundgebung gegen die Regierung so gut wie sicher und damit die Auflösung des Reichstags. In einer Vertagung des Reichstages durch den Aeltestenrat bis zum März jedoch könnte Schleicher für sich eine Vertrauenskundgebung sehen und daraus die notwendigen Schlußfolgerungen ziehen. Uebereilt ist es, und das wird jetzt auch amtlich erklärt, der Regierung, das heißt also dem Kanzler, bereits feste Absichten unterzuschieben. Noch ist nicht entschieden, was nach der Vertagung des Reichstages geschehen soll. Denn in diesem Falle hätte es der Reichskanzler eigentlich nicht so eilig, die Regierung umzubilden und neue Unruhe hervorzurufen. Genau genommen, dreht sich vieles im Kreise, ein Wenn und Aber läuft um, und die übliche Gerüchtemacherei, es gibt Kulissengespräche und es gibt auch Intriganten genug, die ihren Weizen blühen sehen, just so, wie in akuten Krisen. Wir erleben jedenfalls eine Krise, die einmal nicht als Krise gesehen wird, jedenfalls alles, was für eine Krise spricht, vor allem die Widersprüche in allen Nachrichten. Die Unsicherheit, die der deutschen Politik am meisten schadet.

Vollstreckungsschutz fertig

Veröffentlichung der neuen Verordnung spätestens Mittwoch

Das Reichskabinett hat den Entwurf der Verordnung über den Vollstreckungsschutz soweit fertiggestellt, daß die Verordnung heute dem Reichspräsidenten vorgelegt werden wird. Die Veröffentlichung wird also spätestens am Mittwoch erfolgen. Bei den heute stattfindenden Kabinettsberatungen stehen wirtschaftliche und handelspolitische Fragen im Vordergrund, u. a. wird auch die Frage der Bürgschaften bei Teilung großer Wohnungen, Umbau von Häusern usw. behandelt werden. Die kommunale Umschuldung, die durch die Veröffentlichung eines Referentenentwurfes in einem Berliner Abendblatt an die Oeffentlichkeit gekommen ist, ist noch nicht spruchreif.

Neunzehnerausschuß vertagt

Vor neuen japanischen Vorschlägen

Der Neunzehnerausschuß der außerordentlichen Völkerbundsversammlung hat seine Vermittlungsbemühungen im chinesisch-japanischen Konflikt zunächst bis Mittwoch ausgesetzt. In einer offiziellen Verlautbarung heißt es hierüber, die japanische Delegation habe erklärt, daß sie sich mit Tokio über neue Vorschläge in Verbindung gesetzt habe, die eventuell dem Ausschuß unterbreitet werden sollten.

Allgemein besteht der Eindruck, daß die Vermittelungsbemühungen des Völkerbundes im chinesisch-japanischen Konflikt so ziemlich auf dem toten Punkt angekommen sind und daß sie wahrscheinlich schon ziemlich bald als ergebnislos abgebrochen werden müssen, wenn nicht unerwartet ein Einlenken Japans erfolgt. Man will übrigens wissen, daß seitens Amerika in der letzten Zeit diplomatische Schritte im chinesisch-japanischen Konflikt unternommen worden seien. Der Vertreter der Vereinigten Staaten in Berlin, Botschafter Sackett, ist in Genf eingetroffen, um die Entwicklung als Beobachter zu verfolgen.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 17. Januar 1933.

—* **Wettervorhersage für den 18. Januar** (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Zeitweilig aufleischende Winde aus südlichen Richtungen, veränderliche Bewölkung, Neigung zu Nebelbildung, Temperaturen wenig geändert, im wesentlichen niederschlagsfrei.

—* **Daten für den 18. Januar 1933.** Sonnenaufgang 8,01 Uhr. Sonnenuntergang 16,20 Uhr. Mondaufgang —. Monduntergang 10,15 Uhr.

1701: Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg nimmt als Friedrich I. die Königswürde an.

1871: Wilhelm I., König von Preußen, wird deutscher Kaiser.

1928: Der Jurist Karl von Gareis in München gest. (geb. 1844).

•

—* **Polizeibericht.** Am 16. 1. 33 abends gegen ½10 Uhr haben zwei Männer in mittlerem Alter, 1,70—1,75 groß, beide mit Schiffermütze bekleidet, auf der Goethestraße vor dem Fremdenhof „Stadt Dresden" eine Tür des Personenkraftwagen Nr. II 14140, der zu dieser Zeit dort ohne Aufsicht frei dagestanden hat, aufgewuchtet und aus dem Kraftwagen einen dunkelbraunen Vulkanfibre-Koffer (Größe 0,90×0,40×0,15 Mtr.), enthaltend etwa 40 rote Taschenkalender der Siemens-Schuckert-Werke (Größe 11,5×9,5 Zentimtr.), vorn auf dem roten Einband in Goldschrift die Jahreszahl 1933, 5—6 Kistchen Zigarren zu à 25 Pfg., 300—400 Zigaretten Marke „Haus Bergmann Broadway", ein Füllfederständer aus schwarzem Isolierstoff, eine fast neue dunkelbraune Aktentasche mit zwei dreifach verstellbaren goldgelben Schlössern und eine ältere Aktentasche mit defektem Schloß, enthaltend umfangreiches Listenmaterial, einen grünen Bestellzettelblock, Angebots-Durchschläge, einen elektrischen Tauchsieder Marke „Protos", 50 gelbe handschriftlich beschriebene Kundenkarteikarten der Firma Siemens-Schuckert-Werke A.-G., Technisches Büro Dresden, 8 blaugelbe Jo-Jo-Spiele aus Isolierstoff, ein Barverkaufsblock, ein blauweißes „Aral"-Gutscheinheft Nr. 88 893, berechtigt zur Entnahme von Betriebsstoff an diesbezüglichen Tankstellen für den betroffenen Personenkraftwagen, enthaltend 25 abgestempelte Gutscheine erwähnter Firma und anderes Material, gestohlen. Wenn auch der materielle Wert des Diebesgutes nicht allzuhoch zu bemessen ist, so ist aber der ideelle Wert für die Betroffenen unersetzlich. Die sofortigen Feststellungen haben ergeben, daß die beiden Täter mit dem Diebesgut die Goethestraße entlang in Richtung Durchgang oder Schulstraße geflüchtet sind. — Wer über den Diebstahl und über die Täter weitere sachdienliche Angaben machen kann, wird gebeten, sich beim Kriminalposten oder bei den nächsten Polizeibeamten zu melden.

—* **Polizeibericht.** Von den Polizeibeamten der Stadt Riesa sind im Jahre 1932 insgesamt 64 Personen wegen verschiedener Vergehen und Verbrechen zur Haft gebracht worden, darunter mehrere wegen Widerstands und Bedrohung mit Waffen, Diebstahls, Sittlichkeitsvergehen und Paßvergehen. 42 Personen wurden hier aufgegriffen, die von verschiedenen auswärtigen Behörden steckbrieflich gesucht wurden. Gegen 820 Personen machten sich Anzeigen erforderlich wegen Zuwiderhandlung gegen die allgemeine Verkehrssicherheit im Verkehr mit Kraftfahrzeugen und Fahrrädern, sowie nächtlicher Ruhestörung. In 654 Fällen erfolgten bei leichteren Uebertretungen Abstrafungen im abgekürzten Strafverfahren. Außerdem sind 6088 Ermittelungsersuchen zur Erledigung gelangt.

—* **Baumfrevel.** In der Nacht vom Sonntag, den 15. 1. 1933, zu Montag, den 16. 1. 33, sind an der Abendrothstraße und Exerzierplatzstraße zwischen dem Bahnübergang bei Röderau und dem Barackenlager Zeithain 2 junge Kirschbäume, 8 Pflaumenbäume und 5 Birnbäume abgebrochen, 2 Pflaumenbäume beschädigt worden. Sachdienliche Angaben zur Ermittlung der Täter wolle man an den Gendarmerieposten I in Glaubitz oder an die Gutsverwaltung Zeithain-Lager richten. Belohnung wird zugesichert.

—* **Zur Frage der Berufswahlen.** Zu Ostern werden viele junge Menschen versuchen, im Einzelhandel als Verkäufer oder Verkäuferinnen unterzukommen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß eine große Zahl von ihnen sich für diesen schwierigen Beruf als ungeeignet erweist. Von Herrn Dr. Scharf, dem Leiter der Geschäfts- und Verkaufsberatung der Wirtschaftsstelle des Sächs. Einzelhandels, sind die für den Beruf des Verkäufers und der Verkäuferinnen erforderlichen Fähigkeiten formuliert worden. Verkaufen sei körperliche Arbeit; man denke z. B. an das stundenlange Stehen hinter dem Ladentisch. Verkaufen sei ferner geistige Tätigkeit mit zahlreichen Intelligenzvoraussetzungen bei denen Sach-, Markt- und Menschenkenntnis, neben Schlagfertigkeit, scharfer Beobachtungsgabe, gestaltender Verkaufsphantasie, sowie eine gewisse Redegewandtheit und sicheres Rechnen eine große Rolle spielen. Verkaufen sei aber auch seelische Leistung. Nur Meister des „Stimmungstrainings" vermögen, zu jeder Zeit gleichmäßig gut gelaunt, liebenswürdig und beherrscht, ihre Verkaufsgespräche geschickt zum gewünschten Erfolge zu führen und trotz gelegentlicher Mißerfolge ihren Mut und Erfolgswillen nicht zu verlieren. — Verkaufen sei heute zu einer planmäßigen, bewußt durchgeführten, wissenschaftlich durchforschten Arbeit geworden, zu der erfahrungsgemäß nur ein verhältnismäßig kleiner Prozentsatz Menschen annähernd entsprechende Eignung habe. Es gebe aber auch wenige Berufe, die solche innere Befriedigung auslösten, wie der des tüchtigen, erfolgreichen Verkäufers, der seine Bedeutung für die Volkswirtschaft seines Vaterlandes kennt.

—* **Capitol-Gastspiel des Stadttheaters Döbeln:** Am Mittwoch, den 18. „Glückliche Reise", Operette von Eduard Künneke. Das Werk, das sich tatsächlich als der langersehnte neue Schlager erwies, beherrscht zur Zeit den Spielplan des Döbelner Stadttheaters und gelangt fast täglich in Döbeln oder in auswärtigen Gastspielen zur Aufführung. Für die Spielleitung zeichnet Fred Rohde, für die musikal. Leitung Hans Heckel. Die originellen, zwischen Urwald und moderner Großstadt wechselnden Bühnenbilder wurden von Hans Zeising geschaffen. Die Kostüme wurden in eigener Werkstatt von Karl und Wanda Rummler angefertigt. In den Hauptrollen sind beschäftigt Kinthia v. Felsenbrunn, Toni Kahle, Bert Elken, der nach längerer Erkrankung wieder singt, Ferdinand Schmidt, Fred Rohde, Willi Foersterling, Carl Müller und Hans Schlick. Wie in Döbeln wurde das Werk auch in Mittweida in der Wiedergabe durch das Stadttheater mit jubelnder Begeisterung aufgenommen, so daß für dort bereits ein 2. Gastspiel mit „Glückliche Reise" festgesetzt werden mußte.

—* **Verein Deutsche Bühne.** Am vergangenen Sonntag unternahm der Verein Deutsche Bühne wieder eine der so beliebt gewordenen Theaterfahrten nach Leipzig. Eine stattliche Anzahl Mitglieder und Gäste hat sich an der Fahrt beteiligt. In Café Felsche wurde zunächst der Morgenkaffee eingenommen. Nachdem besuchte man das Völkerkundliche Museum im Grassimuseum. Unter sachgemäßer Führung lernte man Sitten und Gebräuche der Völker in Bild und Plastik kennen. Wer in früheren Jahren das alte Grassimuseum am Königsplatz besucht hat, war erstaunt, in welcher Schönheit und Vollendung die Stadt Leipzig das neue Grassimuseum am Johannesplatz erstehen ließ. Im Münchner Hofbräuhaus wurde gemeinsam das Mittagessen eingenommen und 15.30 Uhr im neuen Theater „Der Zigeunerbaron" von Johann Strauß gehört. Die einschmeichelnden Straußschen Melodien unter dem Stabe von Albert Conrad und das hervorragende Spiel der ersten Leipziger Künstler, wie Otto Saltzmann, Heinz Daum, Irma Beilke, Gertrud Wentscher, Hanns Hanschild, Lotte Hörwald u. a., die uns Riesaern von den Gastspielen der Städt. Theater in angenehmer Erinnerung stehen, begeisterte das ausverkaufte Haus. — Die Riesaer Kunstgemeinde hat in Leipzig wieder einen sehr genußreichen Tag verlebt. Am 12. März findet die nächste Fahrt statt.

—* **Der Verein ehemaliger Schüler an der Landwirtschaftlichen Schule Riesa** hielt am 16. Januar in der „Elbterrasse" in Riesa eine Vorteilsversammlung ab, die ein voller Erfolg war. Als 1. Redner war Landwirtschaftsrat Dr. Eckert, Großenhain, gewonnen worden, der über Siedlungsfragen sprach. Schon lange ehe solche in landwirtschaftlichen Berufskreisen in den Blickpunkt des Interesses gerückt waren, hat der Redner die Siedlung als das Gebiet erkannt, auf dem für den Nachwuchs unserer Bauernjugend am meisten zu holen ist. Der Redner betonte, daß nur zu oft bewußt gefälschte Berichte in die Presse gelangten, um unsere Landjugend von diesen Fragen abzubringen. An Hand von Plänen und Bildern legte er dar, daß Siedlungen durchaus nicht an der polnischen Grenze zu liegen brauchten und daß der Boden und die Absatzverhältnisse oft ganz den unseren entsprechen. Da Dr. Eckert vor allem die Verbindung mit Siedlern hat, die schon vor Jahren ganz in der Nähe von Frankfurt a. O. und in Mecklenburg sich angesiedelt haben, so war es ihm leicht, die sehr aufmerksamen Zuhörer davon zu überzeugen, daß viele 2. und 3. Söhne von Landwirten ihr Glück gefunden haben, die sonst in abhängige Berufe abgeglitten wären. Neue Gemeinden seien entstanden, in denen kein Wohlfahrtsempfänger existiere, in denen die Einwohner deshalb unter wirtschaftlich günstigen Verhältnissen lebten, weil das Anlagekapital denkbar niedrig war und die Einrichtung allen modernsten Forderungen entsprach, wobei ganz besonders der Wert hervorgehoben wurde, den ein Hof hat, bei dem alles unter einem Dach untergebracht ist. — Als 2. Redner hielt Studienrat Graul, Riesa, einen Vortrag über seine 19tägige Reise in die Alpen („Vom Königssee zum Stubai"). An Hand einer großen Zahl von Lichtbildern, größtenteils eigene Aufnahmen, die zu Diapositiven umgearbeitet waren, sprach der Redner in anschaulicher Weise von seinen Reiseeindrücken. Die Rede wurde angenehm mit Humor gewürzt, die Bilder waren außerordentlich schön. Sehr wertvoll war es, daß solche Bilder mit gezeigt wurden, aus denen die für uns Landwirte so bedeutungsvolle Verwitterung und die Bildung von Moränen klar ersichtlich war. — Als 3. Vortragsredner war Landwirtschaftsrat Dr. Dehnert, Riesa, gewonnen worden, der in unvergleichlicher Art das zeitgemäßeste Thema behandelte, das denkbar ist: „Einigkeit und Recht und Freiheit". Wie ein Felsblock von vielen Menschen nur dann fortbewegt werden kann, wenn sie alle gleichzeitig und in gleicher Richtung ansetzen unter dem Kommando eines Führers, so können viele Menschen ungeahnt Großes vollbringen, wenn sie die Personalkräfte Denken, Empfinden und Wollen nach einer Richtung hin anwenden. Da diese Kräfte eine ungleich höhere Wirkung haben als die einfachen physikalischen Kräfte, so wäre der Erfolg der Einigkeit unübersehbar. Beweis sei das Kriegsjahr 1914, wo das deutsche Volk in Einigkeit Ungeheueres geleistet habe. Sobald aber, wie Hindenburg schon nach seinem 2. Sieg sagte, die Gebetskraft des deutschen Volkes an Einigkeit nachließ, wurden die Erfolge geringer. Aber heute sei es bei den einzelnen Parteien und Verbänden so, daß jeder herrschen wolle, jeder wolle nur sich durchsetzen, statt sich dem allgemeinen Wohl unterzuordnen, das ja auch das seine wäre. Wie wolle weiterhin ein Mensch Freiheit verlangen können, der nur für sich die Freiheit wolle, dem Nächsten aber Fesseln anlegen! Es wäre eine Gerechtigkeit des göttlichen Schicksals undenkbar, wenn dem selbstsüchtigen Menschen Freiheit geschenkt würde. Erst dann wird dem einzelnen Menschen immer mehr Freiheit überlassen werden können, wenn er sich nicht falsch: zum Verderben des Nächsten, sondern recht: zum Wohle des Nächsten, anzuwenden in der Lage sein wird. Ganz logisch kann die Freiheit erst uns dann auf dem Wege der Gnade gegeben werden, wenn wir einig sein werden. Der dritte Begriff: Recht muß im entsprechenden Sinne betrachtet werden. Selbstverständlich hätte dieses Recht nichts zu tun mit dem juristischen Recht. Den Maßstab, ob jemand etwas Rechtes oder Unrechtes tue, trüge jeder Mensch bei sich; es ist das Gewissen. Je mehr sich die Menschen bemühen, auf die Stimme dieses Mahners zu hören, um so mehr werden die Gesetze des Schicksals es zulassen können, daß ihm kein Unrecht geschieht. Selbstverständlich könne ein Volk gar keine gerechte Regierung erhalten, wenn die Volkszugehörigen im einzelnen ungerecht denken und handeln. Ueberall könnte man finden, daß die Menschen schreien: Wir fordern! Wie ungerecht wäre es, wenn einem solchen Menschen, der nur von Forderung spricht, Recht würde, ohne daß er vorher Pflichten übernommen hätte. Erst müßte ein Mensch Verpflichtungen übernehmen, ehe er Anspruch auf Recht habe. Ganz logisch würde das präzis arbeitende Schicksal demjenigen, der freudig Verpflichtungen auf sich nimmt, gern Glücksgüter zuteil werden lassen, von denen sich der Alltagsmensch gar keinen Begriff macht. Aus dem allen ginge hervor, daß Einigkeit und Recht und Freiheit tatsächlich die Vorbedingungen seien, die erfüllt werden müßten, wenn unser Volk endlich diejenigen herrlichen Verhältnisse erhalten wollte, von denen es träumt.

—* **Verein Lausitzer gegründet.** Am 17. Dez. waren in Riesa und Umgegend wohnende Lausitzer abermals im Restaurant zur Burg zusammengekommen, um den Verein Lausitzer aus der Taufe zu heben. Anlaß hierzu gibt die im Jahre 1933 nunmehr 1000jährige Zugehörigkeit der Lausitz zum Deutschen Reiche bezw. zu Sachsen, deren Gedenken in einer Vereinsfeier, Vortrag usw. auch in Riesa eventuell zum Ausdruck kommen soll. Herr V. hat von seiner vorgeschlagenen Wahl zum Vorsitzenden abzusehen und schließlich wurde Herr Symank als biederer Vertreter des Stammes der Lausitzer zum Vorsitzenden gewählt. Herr Walter als Obmann der Sächs.-Thüringischen Landsmannschaften dankte im Namen des Landesvorstandes für die vorgenommene Gründung. Seine Ausführungen, daß der Neuaufbau unseres Vaterlandes nur in starker Verwurzelung mit der Heimat und durch Bodenständigkeit zu erreichen sei, fand allseitig Anklang, teilweise Beifall. Das Vereinsjahr läuft ab 1. Jan. 1933. Weitere Anmeldungen sind erbeten. Wenn möglich, ist für die Pfingstfeiertage von hier aus Besuch der Festlichkeiten in der Lausitz (Bautzen) geplant.

—* **Gesangverein „Liederhain", Zeithain (Riesa-Land).** Die am 15. d. M. abgehaltene Generalversammlung verlief in harmonischer Weise. Die immerhin reichliche Tagesordnung wurde reibungslos und bei sachgemäßer Beratung in wenigen Stunden erledigt. Im Vordergrund der Vorarbeiten für 1933 stand das im Februar zu feiernde 40jährige Stiftungsfest sowie das in diesem Jahre in Zeithain zu begehende Sängerfest des Sängerbundes Riesa-Land. Auch die Vorschläge des Gesamtvorstandes für die Neuwahlen der 1. Vorstandsämter fanden einstimmige Annahme. Zu erwähnen wäre noch der eingangs der Versammlung vom 1. Schriftführer gegebene Jahresbericht für 1932, der erkennen ließ, daß der Verein im vergangenen Jahre nicht müde war, das deutsche Lied zu hegen und pflegen, was einerseits der trefflichen Leitung des Dirigenten Kantor Meißner zu danken ist, aber andererseits gebührt auch der Sängerschaft Dank für die in der wirtschaftlich schweren Zeit dem Verein geleistete Treue und Anhänglichkeit. Nachfolgende Zahlen lassen erkennen, wie eifrig die Singestunden besucht wurden. Zu sämtlichen 41 Singestunden waren anwesend die Sangesbrüder: Nollau, Unger und Zscheile. Die übrige Besucherzahl lag in den einzelnen Stimmen zwischen 85 und 90 Prozent. Möge die wackere Sängerschar weiter so aushalten getreu dem schönen Sängerspruch — mit welchem die Generalversammlung ihren Abschluß fand — „Wie unser Meister einst besungen im Lied das treue deutsche Herz, noch schlägt es frei und unbezwungen, so treu wie Gold, so rein wie Erz". e.

—* **Jungdeutsches Lager des Freiw. Arbeitsdienstes in Gröbel.** Unter den in der Umgebung bekannten prächtigen Linden an der Zufahrt zum Rittergut Gröbel ist der Jungdeutsche Orden gegenwärtig mit der Einrichtung eines neuen Arbeitslagers beschäftigt. Soweit bekannt, soll es von 120 Arbeitsfreiwilligen belegt werden, die unter Leitung des Ordensführers Bodechtel am gegenüberliegenden Elbufer Bauarbeiten übernehmen. Es handelt sich um ein Vorhaben von 36 000 Tagewerken, dessen Träger das Wasserbauamt Meißen ist.

—* **Ala Zeitungskatalog 1933.** Die soeben erschienene neue Ausgabe (die 58.) des Zeitungskataloges der Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft für das Jahr 1933 reiht sich würdig den früheren Ausgaben dieses inhaltreichen Nachschlagewerkes an. Die neue Ausgabe berücksichtigt mit gewohnter Sorgfalt u. Sachkunde die im vergangenen Jahre erfolgten besonders zahlreichen Veränderungen auf dem Gebiete des Zeitungs- und Zeitschriftenwesens im In- und Auslande. Die übersichtliche Anordnung des reichhaltigen Inhalts erleichtert ungemein den Gebrauch dieses unentbehrlichen Ratgebers, der auch rein äußerlich durch seine geschmackvolle Aufmachung anspricht und für die Herausgeberin wirbt. Vor anderen Werken dieser Art zeichnet sich der Ala-Katalog dadurch aus, daß er ein Verzeichnis derjenigen deutschen Zeitungen enthält, aus deren Titel der Erscheinungsort nicht zu ersehen ist; auch sind die deutschen Fachzeitschriften in einem namentlichen Verzeichnis zusammengefaßt. — Im Geleitwort des Kataloges heißt es über die Anzeige als wichtigstes Werbemittel: „Unter diesen Werbemitteln zeichnet sich nach wie vor die Anzeige als Rückgrat aller Reklameträger aus; ihre Elastizität, Eindringlichkeit und Reichweite gestatten es, die notwendige finanzielle Konzentration durchzuführen, ohne auf Massenwirkung zu verzichten." — Diese Kennzeichnung trifft den Nagel auf den Kopf. Wenn man die Kosten der Anzeigenwerbung in das richtige Verhältnis zur erzielbaren Wirkung bringt, so wird der Beweis für die Preiswürdigkeit dieses Werbemittels und für seine Anpassungsfähigkeit an die Wirtschafts-Notwendigkeiten der Gegenwart restlos erbracht.

—* **Bienenwirtschaftliche Ausstellung in Dresden.** Der Landesverband Sächsischer Bienenzüchtervereine e. V. veranstaltet in diesem Jahre wieder eine bienenwirtschaftliche Ausstellung, und zwar im städtischen Ausstellungsgelände in Dresden. Die sächsischen Imker werden dort lebende Bienen (Standvölker und Zuchtvölkchen) in ihren mannigfachen Beutekorbformen und Betriebsweisen, ihre Erzeugnisse an Wachs und an Honig im Einheitsglas des Deutschen Imkerbundes zeigen. Die Bedeutung der Bienenzucht für die Volkswirtschaft, besonders für Landwirtschaft und Obstbau wird dem Besucher vor Augen geführt werden; eine besondere Abteilung soll zeigen, daß die Biene und ihre Zucht auch in der Wissenschaft beobachtet und erforscht wird.

—* **Einspruch des Handwerks gegen die Ausdehnung des Vollstreckungsschutzes.** Der Reichsverband des deutschen Handwerks hat an den Reichspräsidenten und den Reichskanzler ein dringendes Telegramm gesandt, wonach die Spitzenvertretungen des deutschen Handwerks mit größter Sorge Kenntnis genommen haben von Pressenotizen über die Absicht des Reichskabinetts, den Vollstreckungsschutz für die Landwirtschaft sachlich und räumlich noch weiter auszudehnen als bisher. In dem Telegramm wird darauf hingewiesen, daß das Handwerk im Osten durch den bisher geltenden Vollstreckungsschutz bereits auf das allerschwerste geschädigt und erschüttert sei. Gegen die einseitige Bevorzugung der Landwirtschaft durch weitere Ausdehnung des Vollstreckungsschutzes auf Kosten anderer Wirtschaftskreise erhebt der Reichsverband des deutschen Handwerks entschieden Einspruch.

—* **Treibeis auf der Elbe.** Aus Schandau wird gemeldet: Infolge des anhaltenden Frostes ging die Elbe in den letzten Tagen bei niedrigem Wasserstande stark mit Treibeis. Am Sonntag ist nun das Eis bereits bei Schöna an der Landesgrenze zum Stehen gekommen und bildet eine Brücke, die allerdings noch nicht passierbar ist. Die Temperatur beträgt nur wenige Grad unter Null.

—* **Gedenkfeier für Dr. Rudolph Schneider.** Wie uns von der Deutschen Volkspartei mitgeteilt wird, wird die für Mittwoch, den 18. Januar, abends 8 Uhr, im Hotel Bristol angesetzte Reichsgründungsfeier der Deutschen Volkspartei aus Anlaß des Ablebens des ostsächsischen Reichstagsabgeordneten Dr. Schneider zu einer Gedächtnisfeier für den Verstorbenen umgestaltet werden. — Wie wir erfahren, wird als Nachfolger von Dr. Schneider der Dresdner Rechtsanwalt Friedrich Wilhelm Höhne als ostsächsischer Abgeordneter der Deutschen Volkspartei in den Reichstag einziehen.

—* **Einführung der 24-Stunden-Zählung bei den Staatsbehörden?** In einem Bericht an das Sächsische Wirtschaftsministerium befürwortete die Dresdner Industrie- und Handelskammer erneut die Einführung der 24-Stunden-Zählung bei den sächsischen Staatsbehörden. Sie wies darauf hin, die neue Stundenrechnung sei in der Zwischenzeit so weitgehend in den privaten und geschäftlichen Verkehr eingedrungen, daß ihre allgemeine Anwendung nur noch eine Frage der Zeit sei. Es sei daher zweckmäßig und dringend erwünscht, diejenigen Hemmnisse zu beseitigen, die einer beschleunigten und völligen Durchführung der 24-Stunden-Zählung als einheitliche Tagesrechnung entgegenstehen.

—* **Arzneimittelhausierer.** Seit einigen Jahren wird das gesamte Reich von Heilmittelhausierern überschwemmt, die einen ungesetzlichen Handel mit völlig wertlosen Medikamenten und Apparaten zu Wucherpreisen betreiben. Durch rechtskräftige Entscheidung des preußischen Oberverwaltungsgerichts ist festgestellt, daß diesen Personen keine Wandergewerbescheine erteilt werden dürfen, weil ihr Treiben gesetzwidrig ist. Abgesehen davon, daß die überwiegende Mehrzahl dieser Mittel völlig wertlos ist, kommt noch hinzu, daß kein einziges den Grundsätzen der Volksheilweisen entspricht. Der Reichsausschuß der Gemeinnützigen Verbände zur Hebung der Volksgesundheit als der berufene Vertreter der deutschen Volksheilweisen legt gegen dieses skrupellose Treiben gewinnsüchtiger Kellerfabrikanten schärfsten Protest ein und warnt seine Mitglieder sowie alle sonstigen Anhänger der Volksheilweisen, sich mit Arzneimittelhausierern einzulassen. Besonders ergeht diese Warnung an die Frauenwelt, da es zu den vielen unlauteren Manövern solcher Schwindelhausierer gehört, die Frauen vormittags in Abwesenheit der Ehemänner aufzusuchen und sie durch Agentinnen unter Mißbrauch der Schwesternpflicht zu überreden, Bestellscheine mit untragbaren Zahlungsverpflichtungen zu unterschreiben. Rücksichtslos werden dann die Opfer mit Hilfe des Gerichtsvollziehers durch Lohnpfändung usw. gezwungen, die ihnen aufgedrängten wertlosen Mittel zu bezahlen. Der Reichsausschuß der Gemeinnützigen Verbände

zur Hebung der Volksgesundheit sieht sich zu dieser öffentlichen Erklärung veranlaßt, weil es den Behörden noch nicht möglich war, dieses Treiben zu unterbinden. Die Volksheil-Organisationen rücken in der nachdrücklichsten Weise von diesen ungesetzlichen und unlauteren Methoden skrupelloser Volksausbeuter ab.

—WK. Wie man einnimmt. Pillen werden hinten auf die Zungenwurzel gelegt und mit einem Schluck Wasser heruntergespült. — Pulver und Tabletten werden in etwas Wasser unter Umrühren gelöst. Wenn ein noch ungelöster Rest in dem Glase zurückbleibt, so soll er mit Wasser nachgespült werden. Manchmal wird der Arzt bei schlecht schmeckenden Medikamenten, wie zum Beispiel bei dem bitteren Chinin, zum besseren Einnehmen Oblaten verordnen. Dann legt man die Oblate auf einen Löffel, feuchtet sie leicht an, gibt das Medikament dazu und schlägt darüber die Oblate zusammen. Die gefüllte Oblate wird dann auf die Zungenwurzel gelegt und mit Wasser heruntergespült. — Flüssige Arzneien werden, sofern sie teelöffel- oder eßlöffelweise zu nehmen sind, entweder unmittelbar vom Löffel selbst eingenommen, ein Schluck Wasser wird nachgetrunken, oder aber die abgemessene Arzneimenge wird mit etwas Wasser vermischt und dann eingenommen. — Wenn Tropfen verordnet sind, so sind sie genau abzuzählen. Bei stark wirkenden Arzneien kommt es auf jeden Tropfen an. Die Tropfen läßt man am besten in ein mit etwas Wasser gefülltes Glas oder auf einen Eßlöffel mit etwas Wasser fallen und nimmt sie so. Stark wirkende Arzneien sollen stets sorgfältig unter Verschluß gehalten werden, zumal wenn Kinder im Hause sind. — Beim Einnehmen von öligen Medikamenten, zum Beispiel Rizinusöl, ist es für empfindliche Menschen ratsam, zuvor etwas Zitrone im Mund zu zerkauen.

Bornitz. Die älteste Einwohnerin gestorben. Am Sonntage verstarb hier im gesegneten Alter von 84½ Jahren Frau verw. Frenzel. Sie war die älteste Einwohnerin unserer Gemeinde. Frau Frenzel dürfte in der weiteren Umgebung vielen bekannt sein, betrieb sie doch in früheren Jahren eine Stellenvermittlung.

dt. Glaubitz. Durchgehendes Pferd. Durch den Hund eines Gehöftes, der das Pferdegeschirr des Wirtschaftsbesitzers B. verbellte, wurde das Pferd ängstlich. Das Tier bog plötzlich ein, so daß die Deichsel brach, wobei das Pferd eine starkblutende Wunde erlitt. Das Gefährt raste sodann wild durch den Ort. Der Besitzer, welcher das Tier zügeln wollte, stürzte vornüber. Hierbei ging ihm das Vorderrad des Wagens über den rechten Oberschenkel; glücklicherweise kam er mit Quetschungen leichterer Art davon. Dadurch, daß sich die schleppende Leine um den Vorderfuß des Tieres verwickelte, kam es an der Bahnhofstraße zum Sturz.

dt. Lichtensee. Ein Märchenspiel. Der Männergesangverein Lichtensee veranstaltete am Sonntag im hiesigen Gasthof einen wohlgelungenen Märchenabend, betitelt: „Die Regenbogenkönigin", ein Märchenspiel in 4 Akten von O. Roth. Das Stück spielte in der Zeit vor 1000 Jahren. Das flotte Spiel, in dessen Verlauf die Mitwirkenden alle ihr Bestes zum guten Gelingen beitrugen, fand bei den zahlreichen Zuhörern lebhaften, rauschenden Beifall. Insbesondere gebührt dem Dirigenten des Vereins, Herrn Kantor Vogel, der aufrichtigste Dank, hat er doch wiederum in zäher Arbeit es meisterhaft verstanden, seine Sangesbrüder und auch Damen zu freudiger Mitarbeit zu gewinnen.

Großenhain. Aufführung der Rot-Kreuz-Kolonne. Die Rot-Kreuz-Kolonne hat zugunsten der Winterhilfe ein Märchenspiel „Die Wunderflöte" öffentlich uraufgeführt, das Lehrer Georg Thomann gedichtet und zu dem Kirchenmusikdirektor Paul Gläser eine ansprechende Musik komponiert hat. Die sehr gute Darstellung des gelungenen Werkes fand so starken Beifall, daß sie mehrfach wiederholt werden mußte. Der Vorsitzende des Landesvereins wohnte mit den Spitzen der örtlichen Behörden (Amtshauptmann, Oberbürgermeister, Superintendent) der Uraufführung bei und überreichte dem verdienten Vorsitzenden Dr. Scheumann zum. für seine zehnjährigen Dienste das Ehrenzeichen des Landesvereins. Die lebhafte Zustimmung, die die Ansprache des Geheimrats von Bose fand, bewies, welch hohe Achtung die Kolonne in der Bevölkerung genießt.

* Kötzschenbroda. Tödlich verunglückt. Beim Transportieren eines gefällten Baumstammes im Arbeitsdienstlager Lößnitz—Hochland verunglückte gestern der 20jährige Sattler Rudolf Gnauch tödlich. Er wurde durch den schweren Stamm zu Boden gedrückt und erschlagen.

* **Dresden. Prof. Dr. Reuther wieder Rektor der T. H. Dresden.** Wie wir erfahren, ist der bisherige Rektor der Technischen Hochschule Dresden, Prof. Dr. Ing. Oscar Reuther, in einer am Sonnabend mittag stattgehabten Sitzung des Senats der Hochschule für das Studienjahr 1933/34 zum Rektor wiedergewählt worden.

* **Dresden. Kindestötung.** Am Sonnabend wurde die Polizei nach der Ockerwitzer Straße gerufen. Dort hatte eine 20jährige Haustochter morgens heimlich ein Mädchen geboren. Angehörige fanden das Kind tot im Bette auf. Der Hals war mit einem scharfen Gegenstand bis auf die Luftröhre durchschnitten worden. Nach dem ärztlichen Befund dürfte das Kind gelebt haben. Die Kindesmutter, die noch nicht vernehmungsfähig ist, wurde dem Krankenhause zugeführt. Die Kindesleiche wurde beschlagnahmt.

* Dresden. Nationalsozialistischer Stadtverordnetenvorsteher. In der am Montag abend stattgehabten ersten Sitzung des neugewählten Dresdner Stadtparlaments wurde die Wahl des Präsidiums vorgenommen. Zum Vorsteher wurde der nationalsozialistische Stadtverordnete Dr. Kluge gewählt, der von den 74 abgegebenen Stimmen 39 auf sich vereinigen konnte, während auf den bisherigen Vorsteher Tölitzsch (SPD.) 22 und auf den kommunistischen Stadtverordneten Gäbel 13 Stimmen entfielen. Mit dem gleichen Stimmenverhältnis wurde zum 1. stellvertretenden Vorsteher der Vertreter der Hausbesitzerliste, Baurat Dr. Paul, gewählt. 2. stellvertretender Vorsteher wurde der Volksparteiliche Abgeordnete Dr. Thürmer. Zu Beisitzern wurden gewählt die Nationalsozialisten Beyrich und Lorenz, der Staatsparteiler Schubert und der Deutschnationale Oberregierungsrat Dr. Neumann. — KPD.-Umzug von der Polizei aufgelöst. Am Montag nachmittag wurde Ecke Nürnberger und Hohe Straße ein verbotener Umzug der kommunistischen Partei von der Polizei aufgelöst. Die Auflösung selbst ging verhältnismäßig glatt vonstatten. — Im Anschluß daran begaben sich viele Demonstrationsteilnehmer nach der inneren Stadt und sammelten sich in der Nähe der großen Kaufhäuser wieder, augenscheinlich um den am Montag sehr lebhaft einsetzenden ersten Tag des Inventur-Verkaufes in seinem Verlauf zu stören. Verschiedentlich wurde gegen Straßenpassanten, die sich die Auslagen in den hell erleuchteten Schaufenstern betrachteten, Drohungen ausgestoßen und Fußgänger belästigt, so daß sich die Polizei in den Abendstunden erneut veranlaßt sah, in den Straßenzügen an der Kreuzkirche und auf dem Altmarkt gegen die Demonstranten vorzugehen. Noch nach Geschäftsschluß — in der achten Abendstunde — sah man Mannschaften des Ueberfallkommandos mit dem Gummiknüppel in der Hand die Front des Kaufhauses Renner und verschiedene andere Straßen abschreiten; jedoch genügte das bloße Erscheinen der Beamten, um die Demonstranten, die in den engen Gassen zwischen Kreuz- und König Johann-Straße zurückfluteten, in Schach zu halten, bis sich die Aufrührer schließlich ganz zerstreuten. — Nachdem es der Polizei am Montag abend schließlich gelungen war, die kommunistischen Demonstranten, die den ganzen Tag über zu beobachten waren, zu vertreiben, sammelten sich in den späten Abendstunden wiederum — und zwar vornehmlich in der Rathausgegend, wo die konstituierende Stadtverordnetensitzung vor sich ging — linksradikale Elemente, so daß die Polizei die zum Rathaus führenden Straßen vollkommen abriegeln mußte. An verschiedenen Stellen kam es nach Schluß der Sitzung zu Schlägereien zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, so auch vor dem nationalsozialistischen Verkehrslokal in der Seestraße; in allen Fällen machte sich aber kein besonderes polizeiliches Eingreifen notwendig, insbesondere finden Gerüchte, die von Verletzten wissen wollen, keine Bestätigung.

* Dresden. Raubmordversuch an einem Dresdner Produktenhändler. Ein dreister Raubmordversuch trug sich am Montag abend kurz nach Ladenschluß auf der Marienhofstraße in Dresden-Trachau zu, wo ein 73jähriger Geschäftsinhaber ein Produktengeschäft betreibt. Kurz nach 7 Uhr betraten zwei junge Burschen im Alter von höchstens 20 Jahren das Geschäft und verlangten ein Brot. Als sich der alleinstehende alte Mann umgedreht hatte, schlugen sie ihm mit einem harten Gegenstand auf den Kopf. Der Greis, der einen doppelten Schädelbruch erlitten hatte, stürzte besinnungslos nieder. Da aber im Augenblick des Ueberfalls Hausbewohner erschienen, ließen die Räuber von ihrem Vorhaben ab und entkamen. Der Ueberfallene wurde in bedenklichem Zustande dem Krankenhaus in der Friedrichstadt zugeführt; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

* **Freiberg. Verkehrsunglück mit tödlichem Ausgang.** Am Sonntag nachmittag stießen an der Kreuzung Halsbrücker- und Unterhofstraße ein Personenkraftwagen und ein Motorradfahrer zusammen. Der Motorradfahrer war beim Ueberqueren der Kreuzung dem Personenkraftwagen direkt in die Flanke gefahren. Bei dem Anprall wurde er auf die Straße geschleudert und so schwer verletzt, daß er nach wenigen Stunden verstarb.

* Pirna. Raubüberfall. Am Sonnabend abend gegen 9 Uhr wurde auf der Straße Dorf Wehlen—Mockethal das zweispännige Pferdefuhrwerk der Pratzschwitzer Mühle von zwei Unbekannten, die Gesichtsmasken trugen, angehalten. Sie entrissen dem Kutscher die Geldtasche, die 400 Mark enthielt, und die Kundenbücher und ergriffen die Flucht. Es gelang ihnen, unerkannt zu entkommen. Die Täter sollen etwa 25 Jahre alt sein.

* Zittau. Die Stadt Zittau kauft ein Gasthaus. Das in der Aeußeren Oybiner Straße gelegene Gasthofsgrundstück „Dresdner Hof", das bisher dem Gastwirt Rudolf Zinke gehörte, wurde im Wege der Zwangsversteigerung veräußert. Das Höchstgebot gab die Stadtgemeinde Zittau mit 17 600 RM. ab. Für diese Summe ging das Grundstück in ihren Besitz über.

* **Ostritz. Tödlich verunglückt.** Am Sonnabend nachmittag verunglückte hier der Gutsinspektor Wünsche aus St. Marienthal tödlich. Er war mit einem Pferdegeschirr nach Ostritz gefahren. Plötzlich scheute das Pferd und ging durch. Der Wagen stürzte um und Wünsche wurde auf die Straße geschleudert, wo er mit einem doppelseitigen Schädelbruch und inneren Verletzungen liegen blieb. Er wurde sofort in ein Görlitzer Krankenhaus übergeführt, wo er jedoch noch am Sonnabend abend verstarb. Er hinterläßt eine Witwe und zwei unmündige Kinder.

* Wurzen. Todessturz eines Lehrers. Vom Boden eines zweistöckigen Hauses, das zu den früheren Artilleriekasernen gehört, stürzte sich der Lehrer der hiesigen Mädchenschule Curt Oeser herab. Er ist das Opfer einer schweren seelischen Erkrankung geworden, die ihn schon seit längerer Zeit ergriffen hatte. Der Verstorbene besaß unter der Lehrerschaft großes Ansehen und war ein vorbildlicher Pädagoge.

* **Chemnitz. Wieder Beraubung eines Postkraftwagens.** Nachdem erst am vergangenen Montag der zwischen Fischerau und Aue verkehrende Postomnibus beraubt worden war, wobei dem Täter u. a. 700 Mark Bargeld in die Hände fielen, ereignete sich am Sonnabend abend ein gleicher Fall auf der Postkraftlinie Marienberg—Annaberg. Hier erbeutete der Räuber 1100 Mark Bargeld. Nach den Beobachtungen eines Geyersdorfer Einwohners ist der Raub in Geyersdorf zwischen den Haltestellen zur Sonne und Rathaus vermutlich durch eine Person erfolgt, die neben dem in den Kurven dieser Teilstrecke langsamer fahrenden Wagen herlief. An dieser Stelle ist dann später auch das Vorlegeschloß des Wertsachenbehälters gefunden worden.

* Glauchau. Wertvolle Arbeit eines Arbeitsdienstlagers. Dieser Tage wurde das Arbeitsdienstlager in den Naundorfer Wiesen aufgelöst, nachdem die Verbauung des großen Ufereinrisses der Mulde beendet worden ist. In über 500 Meter Länge wurde dort das Muldenufer neu befestigt, verändert und frisch abgeböscht. Gleichzeitig wurden umfangreiche Erdbewegungen durchgeführt. Von durchschnittlich 85 Arbeitsfreiwilligen wurden insgesamt 7768 Tagewerke geleistet. Nunmehr ist endgültig die Gefahr beseitigt, daß die Mulde an dieser Stelle weiterhin wertvolles Gelände verwüsten kann, nachdem erst die letzten beiden Hochwasser des Jahres 1932 über einen Hektar Ackerland fortgerissen hatten.

Umwälzungen auf dem Fensterglasmarkt.

Von der Glaser-Innung Großenhain-Riesa wird uns der nachstehende Artikel mit der Bitte um Abdruck gesandt, um die Glasverbraucher über die scheinbar ungerechtfertigte Preiserhöhung des Glases aufzuklären:

Die maschinelle Herstellung des Glases hat zu einer gewaltigen Umwälzung auf dem Gebiet der Fensterglaserzeugung geführt. Diese geschah bis vor wenigen Jahren ausschließlich im Wege des Mundblasverfahrens, d. h. die Glasmasse wurde in Zylinderform an einer sogenannten „Pfeife" mit dem Mund geblasen. Es war dieses ein Verfahren, welches an die Arbeitskraft und Gesundheit der Glasmacher hohe Anforderungen stellte. Rheumatische Erkrankungen und Lungenleiden waren unliebsame Erscheinungen unter den Angehörigen dieses Standes. Erfindergeist beschäftigte sich seit langen Jahren damit, die Herstellung des Glases auf maschinellem Wege zu erreichen. Nach vielen Versuchen ist man jetzt zu einem Ergebnis gekommen. Nur in ganz geringem Umfange werden noch Spezialgläser durch Mundblasverfahren hergestellt, der größte Teil aber ist Maschinenglas. Gleichzeitig mit dieser Ablösung der Menschenkraft ist auch eine Verbesserung des Aussehens des Glases erreicht worden, so daß es notwendig wurde, die vielen Qualitätsbezeichnungen, die der jeweilige Ausfall der Fabrikation notwendig machte, zusammenzuziehen. Die früheren geringen Qualitäten, die für die Glashütten mehr oder minder Verluste darstellten, da sie oft unter dem Selbstkostenpreis abgegeben werden mußten, kommen bei der Glasherstellung nicht mehr vor. Infolge dieses Ausfalls kann der Glaser diese billigen Gläser, die vielfach ihres Preises wegen von der nur geringe Ansprüche an das Aussehen des Glases stellenden Kundschaft verlangt wurden, nicht mehr liefern. Es erscheint nun das eigenartige Bild, daß in der heutigen Zeit, die ¾ Jahre unter der Psychose des Preisabbaues stand, die Preisbildung eines Gebrauchsartikels durch die Hersteller eine Erhöhung erfährt, die im größten Umfange durch das auf die preisbestimmenden Herstellerkreise angewiesene Handwerk an die Verbraucher herangetragen werden muß. Es dürften nur wenige Stellen mit Beständen aus zurückliegenden Käufen noch kurze Zeit mit Preisen erscheinen, welche gegenüber denen der nicht so gut eingedeckten Konkurrenz größere Unterschiede aufweisen, nach und nach aber wird man sich doch auf die jetzigen Qualitäten einstellen und die Mehrausgabe, die durch die gekennzeichnete Verbesserung der Glasgüte erwächst, in Kauf nehmen müssen. Nur soll man nicht das daran unschuldige Handwerk als Prügelknaben für eine Preiserhöhung hinstellen.

Gemeindeverordneten-Sitzung zu Gohlis

am 14. Januar 1933.

Um 8 Uhr eröffnete Herr Bürgermeister Teichgräber vor vollzählig erschienenen Gemeindeverordneten und überfülltem Zuschauerraum die 1. Sitzung des neuen Parlaments. Nach kurzen Worten des Herrn Bürgermeisters an die Erschienenen, ihr Amt auch in der neuen Amtsperiode frei von jedem Parteihaß, zum Wohle für die Gemeinde zu verwalten, wurde der 1. Punkt, Richtigsprechung der Wahl, ohne Widerspruch angenommen. Zu Punkt 2 verlas Herr Bürgermeister Teichgräber die Gemeinde-Ordnung und verpflichtete die neugewählten Abgeordneten mittels Handschlag. Zum 3. Punkt, Jahresbericht, wies Herr Bürgermeister nochmals daraufhin, unter welch' großen Schwierigkeiten die Gemeinde im vergangenen Jahre zu kämpfen hatte, da bekanntlich das Lager C als Ortsteil von Gohlis mit unterhalten werden mußte, und gab der Hoffnung, auf Besserung im neuen Jahre Ausdruck. — Die Einwohnerzahl beläuft sich gegenwärtig auf 2078 Einwohner, wovon 228 Wohlfahrtserwerbslose von der Gemeinde unterstützt werden müssen. — Die nächsten beiden Punkte betrafen Neuwahlen. Als 1. Vorsteher wird auf Antrag der SPD., welche als stärkste Fraktion auf einen eigenen Kandidaten verzichtet, wieder Herr Bürgermeister Teichgräber, bei 3 Stimmen-Enthaltungen der KPD., gewählt, als dessen Stellvertreter Herr Matthes (SPD.). Als 1. Schriftführer wird auf Antrag der SPD. das Gemeindemitglied F. Merkel einstimmig gewählt, als dessen Stellvertreter Herr A. Bähr (SPD.). — Zu Punkt 7, Eingänge — Verschiedenes, wurde die Wahl zum Bezirkstag auf 12. 2. 1933 vorm. 10 Uhr festgelegt. Auf ein Schreiben des Bezirksbauamtes, Wegebau betreffend, wird ein Antrag der SPD.-Fraktion, Eingabe des Durchführungsplanes zwecks Aufschüttens der Dorfnebenstraße betr., angenommen. — Die Stelle des Impfarztes für das Lager C wird nach eingehender Aussprache einstimmig Herrn Dr. med. Ortloph (Lager Zeithain) übertragen. ¾10 Uhr war die Sitzung beendet. F. M.

Brückenweihe und Verabschiedung im Arbeitslager des „Stahlhelm".

dt. Wenn man von dem Orte Bauda, diesem freundlichen Kirchdorf, eine gute Wegstunde von Großenhain entfernt, auf der Straße nach Görzig weiterwandert, führt der Weg gerade dort, wo die Fluren beider Orte aneinandergrenzen, über einen Graben, den man den Bärenbruchgraben nennt. Hier mag sich einstmals das abfließende Gewässer selbst seinen Weg durch Wiesen und Felder gesucht haben, bescheiden sich dahinschlängelnd und Krümmungen nicht meidend. Nun ist, um diesen Graben für die anstoßenden Fluren nützlicher zu machen, Menschenhand gekommen, und er ist in das Arbeitsprojekt des Freiwilligen Arbeitsdienstes, dessen Träger der hiesige Bezirk des Stahlhelms ist, mit einbezogen worden. Nicht nur das Bächlein selbst hat man gezwungen, seinen Weg künftig gradlinig zu nehmen, auch die im Verlauf der Straße über den Graben führende Brücke hat man einer Erneuerung unterzogen. Diese neue Brücke über den Bärenbruchgraben galt es nun am Sonnabend zu weihen, zu welchem Zweck außer dem Bezirksführer des Stahlhelms und den Herren der Meliorationsgenossenschaft und dem Kulturbauamt auch Amtshauptmann von Zezschwitz erschienen war. Mit der Weihe verbunden war die Verabschiedung von 82 Dienstwilligen, deren Arbeitsperiode abgelaufen ist, so daß sie auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen nunmehr zu entlassen sind. An diese richtete zunächst Major von Oertzen das Wort, ihrer Tätigkeit volle Anerkennung zollend. Seien doch Stahlhelmkameraden darunter, die seit der Aufnahme der Arbeiten (4. April 1932) mitgeschafft hätten an dem Werke, das man nun teilweise vollendet vor sich sehe. Sein Dank galt dann Bürgermeister Helemann (Bauda) als dem eifrigen Förderer der Sache der Genossenschaft, welcher den Arbeiten und den Kameraden jederzeit vollstes Interesse entgegengebracht habe, ihm zu Ehren und in Anerkennung dieser seiner Verdienste habe man von seiten des Bezirks des Stahlhelms an dem Geländer der Brücke, und zwar noch auf Baudaer Flur, eine Tafel anbringen lassen, wonach die Brücke den Namen „Bürgermeister Helemann-Brücke" tragen soll. Auf der Tafel befindet sich weiter die Jahreszahl „1932". Nach Major von Oertzen nahm Amtshauptmann von Zezschwitz das Wort, um auch seinerseits den aus dem Dienste Ausscheidenden Worte des Dankes und Abschiedes zu sagen. Bürgermeister Helemann dankte für die ihm zuteil gewordene Ehrung in bewegten Worten. Kulturbaumeister Schubert aber erinnerte an das Doppelleben, das wir alle führten! Das Leben außerhalb als Mittel zum Zweck und das innere als Selbstzweck. Habe das erstere nunmehr eine Stockung erfahren, so bleibe doch die Erinnerung an die hier vollbrachten Arbeitsstunden und die Genugtuung, an seinem Teile mit zu dem Gelingen eines wichtigen Werkes beigetragen zu haben. Mit einem nochmaligen herzlichen Abschiedswort schloß dann die erhebende Feier.

Reichsgründungsfeier im Sächsischen Militärvereinsbund.

* Dresden. Am Sonntag hielt der Sächsische Militärvereinsbund, Bezirk Dresden, im großen Ausstellungssaal eine Reichsgründungsfeier ab, die sehr gut besucht war, vor allem auch von Offizieren der alten Armee. Im Laufe des Abends, an dem die Kapelle des 1. (Jäger-) Bataillons 10. (Sächs.) Inf.-Regts. unter Obermusikmeister Thiele konzertierte und eine Gesangsgruppe von Reichswehrangehörigen verschiedene Soldatenlieder vortrug, ergriff auch Generalleutnant a. D. von Metzsch (Berlin) das Wort. Er führte aus, die Reichsgründung sei eine Wehrgründung und eine Waffentat gewesen. Die Bismarcksche Zeit sei die Epoche der weisen Selbstbeschränkung gewesen, in der man die Wahrung des deutschen Bestandes erstrebt habe. Erst dann sei die Zeit der Mehrung des deutschen Wirtschaftsbestandes gekommen. Auch dieser Epoche sei die Größe nicht abzusprechen, doch habe der Wehrschutz mit dem wirtschaftlichen Aufstieg nicht Schritt gehalten. Am meisten haben wir aber dadurch zu leiden, daß wir in der Nachkriegszeit geglaubt haben, uns auch als wehrloses Volk in die Weltgeschichte einschalten zu können. Die Verhältnisse in Deutschland haben sich inzwischen so entwickelt, daß die Wiederherstellung der deutschen Wehrhaftigkeit als großes Ziel wieder ins Auge gefaßt werden kann. Denn es dürfe uns nicht auf die Dauer verboten sein, was anderen erlaubt ist. Das sei der deutsche Standpunkt in Genf und der Sinn der Reichsgründungsfeier. — An dem Festakt nahm auch Prinz Friedrich Christian von Sachsen teil.

SLUB
Wir führen Wissen.

Wie Deutschland zu seinem 100 000-Mann-Heer kam.

vdz. Bei dem internationalen Streit um die Abrüstung sind Ausführungen besonders beachtenswert, die Oberregierungsrat Dr. Wilhelm Ziegler in der Zeitschrift „Der Heimatdienst" über die Frage macht, „wie es zum 100 000-Mann-Heer kam". Er meint, wer den Versailler Vertrag lese, müsse auf den Gedanken kommen, daß das Deutschland bewilligte 100 000-Mann-Heer mit der dazugehörigen Ausrüstung das Ergebnis eines bestimmten Abrüstungsplans der Siegermächte im Rahmen eines allgemeinen Abrüstungsprogramms gewesen sei. Dieser Annahme leiste auch Artikel 160 des Vertrages Vorschub, worin es heißt: „Das Heer ist nur für die Erhaltung der Ordnung innerhalb des deutschen Gebietes und zur Grenzpolizei bestimmt". Jahrelang habe sich diese Theorie aufrecht erhalten. Trotzdem sei die Theorie nicht stichhaltig; sie erweise sich vielmehr bei einer kritischen historischen Prüfung als eine konventionelle Fabel zum Nutzen und Frommen der Siegermächte.

In fünf Phasen habe sich die deutsche Entwaffnung auf der Pariser „Friedens"-Konferenz vollzogen. Am Anfang habe der Bericht der sog. Loucheur-Kommission vom 7. Februar 1919 gestanden. Er habe für Deutschland als absolut notwendig zur Besetzung der Grenzen und Aufrechterhaltung der inneren Ordnung eine Armee von 300 000 Mann bezeichnet, die ausgehoben werden solle auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht. An Ausrüstung habe dieser Bericht Deutschland u. a. 1000 schwere Geschütze und 412 500 Gewehre zugestanden. Nach dem Loucheur-Bericht kam der Bericht der sog. Foch-Kommission vom 3. März, der Deutschland eine Armee von 200 000 Mann zusprechen wollte, gleichfalls ausgehoben auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht. Foch wollte nur noch 180 schwere Geschütze zugestehen. Die gleiche Kommission veröffentlichte jedoch am 10. März einen anderen Bericht, der Deutschland nur eine Freiwilligen-Armee von 140 000 Mann zubilligen und die schweren Geschütze abschaffen wollte; auch sprach dieser Bericht nur noch von 150 000 Gewehren. Aber dieses Referat war gleichfalls noch kein Endgültiges. Vielmehr setzte der „Rat der Vier" am 10. März die Kopfstärke der deutschen Armee auf 100 000 Mann herab. Selbst dies sei noch nicht das letzte Wort der Alliierten gewesen. Abermals sei der Beschluß geändert worden, und zwar dadurch, daß im Friedensvertrag selbst die Menge der Kriegsmaterialien noch einmal um rund ein Drittel gekürzt wurde.

Ziegler verweist auf die Inkonsequenz, die sich in den verschiedenen Abwandlungen der Heeresbewilligungen für Deutschland zeige. Was gestern und vorgestern für angemessen und erforderlich erklärt wurde, sei heute vergessen und morgen verleugnet worden. Als Schlüssel zum Verständnis dieser Kette von Inkonsequenzen bleibe nur die eine Tendenz und das eine Bestreben, Deutschland und seine Verbündeten soweit zu schwächen wie nur irgend möglich. Dieses Bestreben sei die einzige Konstante in dem Wechsel der Meinungen und Ziffern. In ihm seien sich alle Beteiligten einig gewesen. Aus diesem Grundmotiv allein heraus sei es auch gelungen, den Streit über die Kardinalfrage friedlich beizulegen, in der sich ursprünglich alle uneinig waren, nämlich, ob allgemeine Wehrpflicht oder Freiwilligen-Heer. Eine besondere Kluft habe dabei anfänglich zwischen England und Frankreich bestanden. Während die Franzosen zur allgemeinen Wehrpflicht neigten, habe Lloyd George mit eiserner Festigkeit auf deren Abschaffung bestanden. Dafür, daß die Franzosen in der Frage des Prinzips den Engländern nachgaben, hätten sie eine neue Herabdrückung der Ziffern zugestanden erhalten.

Acker und Hof im Januar.

Die Preisstelle der Landwirtschaftskammer weist darauf hin, daß zum Kalkstreuen auf gefrorenen Boden sich nur der Kohlkalk (Mergel oder Kalksteinmehl) eignet, weil der gebrannte oder gelöschte Kalk sofort mit dem Boden vermischt werden muß. Auch Jauche sollte man nicht auf hartgefrorenes Land ausfahren, damit sie nicht ihren teuersten Bestandteil, den Stickstoff, verliert.

Eine wichtige Januar-Arbeit stellt das Holzfällen dar. Sowohl für Brenn- als auch für Nutzholz ist der Winterschlag sehr geeignet, da das Holz jetzt seinen höchsten Wert besitzt. — Auf dem Hofe ist das Dreschen die Hauptarbeit. Man achte hierbei besonders auf guten Reindrusch und mache sich auch Notizen über Druschleistungen und Kraftstoffverbrauch.

Bei gelinder Witterung wird man die Böden und Keller gehörig lüften, damit das anfangs sich bildende Niederschlagswasser wieder verdunsten kann. — Getreide soll allmonatlich einmal umgeschaufelt werden. Bei Kartoffeln ist dies nur bei den zur Saat bestimmten zweckmäßig, um die Keimung zu unterbinden. Speisekartoffeln werden durch Umschaufeln dagegen häufig schwarzfleckig. Für den Saatgutwechsel nehme man die nötigen Beziehungen auf. Man verwende zweckmäßigerweise nur noch krebsfeste Sorten. Auch der Düngungsplan ist auszuarbeiten, wobei man bedenken möge, daß die Kunstdünger noch immer die verhältnismäßig billigsten Betriebsmittel sind. Auch praktischen Pflanzenschutz kann man im Winter treiben, indem man die nützlichen Insektenfresser unserer Vogelwelt durch Fütterung in seine Gärten zieht. Man beachte dabei, daß bei starkem Frost kein warmes Wasser aufgestellt wird; die Tiere baden sich darin und erfrieren dann.

Amtliches

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Sattlers Kurt Zwinzscher in Riesa soll auf Antrag des Konkursverwalters in dem Prüfungstermin vom 8. Februar 1933, vorm. 11 Uhr gleichzeitig über die Einstellung des Verfahrens mangels Masse Beschluß gefaßt werden.
N. 30/32. Amtsgericht Riesa, am 16. Januar 1933.

Zur Erinnerung an den Reichsgründungstag werden die städtischen Dienstgebäude am 18. Januar 1933 beflaggt. Die Einwohnerschaft der Stadt wird hiermit gebeten ihre Häuser ebenfalls mit Flaggenschmuck zu versehen.
Der Rat der Stadt Riesa, am 17. Januar 1933.

Einige Beispiele zu meinem morgen beginnenden

Inventur-Verkauf

Weiß. Hemdenbarch., 80 br., g. Qual. Mtr. v. 0.38 an
Schlafanzugstoff . . . . . „ „ 0.28 an
Unterrockbarchent . . . . . „ „ 0.50 an
Gemusterter Indanthren . . . . . „ „ 0.50 an
Mantel- und Wollstoffe ganz gewaltig herabgesetzt
Winterschlüpfer . . . . . v. 0.50 an
Kinderschlafanzüge . . . . . „ 1.10 an
Wollene Mützen . . . . . „ 0.50 an
Strümpfe und Socken bedeutend herabgesetzt
Trikotreste zum Ausbessern . . . . . v. 0.05 an
u. v. a. m.

H. Brumtsch verehel. Ilka, Hauptstraße 80.

Eisbahn a. d. Klosterkirche
Heute abend Fahrt bis 10 Uhr.

Lamms Restaurant, Röderau
Sonnabend, Sonntag und Montag **Bockbierfest.**
Berühmte Stimmungskapelle!

Der Wunsch der Gäste!
Hotel „Wettiner Hof" Café Central
Mittwoch, den 18. Januar 1933, großes **Nachtschlachtfest** verb. m. langer Nacht. Ab 18 Uhr abds. schlachtwarmes Wellfleisch, delikate Bratwürste, die pikanten Münchner Schlachtschüsseln u. die übl. geschmackv. Schlachtger. in sehr reichl. Vort. zu mäß. Preis. Um reg. Besuch bittet Wilh. Franke.

Parkschlößchen. Morgen Mittwoch Schlachtfest.
Ergebenst ladet ein Herm. Vogel.

Vereinsnachrichten

Allg. Turnv. (DT.) Mittw. Festausschußsitzg. i. Stern.
Stahlheim-Frauenbund. Donnerstag, 19. 1., 20 Uhr Versammlung im Stahlheim-Heim, Lindenstraße. Vortrag. Gäste herzlich willkommen.
Deutschnationale Volkspartei. 18. 1., abends 8 Uhr Deutsches Haus, Mitgliederversammlung, Reichsgründungsfeier. Eingeführte Gäste herzl. willk.
Verein der Oberlausitzer. Mittwoch, den 18., abds. 8 Uhr Versammlung im Rest. zur Burg Riesa.
Kriegerverein König Albert. Donnerstag, 19. Jan., abends 8 Uhr in der Elbterrasse 55. Jahreshauptversammlung. T.-O.: Jahres- und Kassenbericht, Verschiedenes, Wahlen. Unentschuldigt Fehlende wollen die entsprechende Bestimmung in der Satzung beachten.
Stahlheim Riesa. Zu der am 3. Febr. stattfindenden Traditionsvorführung des A. R. 4 „400 Jahre Sächs. Artillerie" stehen uns eine Anzahl Eintrittskarten zur Verfügung, die beim Heimverwalter zum Preise von RM. 0.50 entnommen werden können.
Reichsbund der Zivildienstberechtigten. Freitag, den 20. 1. 33, 8 Uhr abends in der Elbterrasse Lichtbildervortrag des Kameraden Starke über seine Mittelmeerreise. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.
Pionier-Vereinigung Riesa. Freitag, den 20. 1. 33, 8 Uhr abends in der Elbterrasse Lichtbildervortrag des Kameraden Starke über seine Mittelmeerreise. Kameraden mit Angehörigen werden hierzu eingeladen.

Wer rettet hungerndes Volk?
Hitler, Schleicher oder Ludendorff?
Darüber spricht H. Marquardt-Halberstadt Donnerstag, 19. Januar 1933, abends 8 Uhr in öffentl. Volksversammlg. in Riesa, Hotel Wettiner Hof. Aussprache. Unkostenbeitr. 0.25, Erwerbsl. mit Stempelkarte frei.
Tannenbergbund e. V., K.-Gr. Riesa.

Wohnungstausch!
Vorhanden: Leipzig 3½ Zimmer, gr. Kü., Gas, Elektr., Bad usw., monatl. ca. RM. 42.—. Dresden 3 Zimm., Kü., Bad usw., monatl. RM. 46.—. Suche: in Riesa 2—3 Zim. Kü. usw. — Am 19. 1. Ladegelegh. n. Leipzig.
Arno Gundermann Möbeltransport Schützenstraße 19, Tel. 273

Geschäfts-Uebernahme
Einer geehrten Kundschaft von Riesa-Gröba und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß die seit 25 Jahren von mir betriebene Stellmacherei mit 1. 1. 1933 auf meinen Sohn Karl Schwarz übergegangen ist. Ich danke für das mir jederzeit entgegengebrachte Vertrauen und bitte, dies auch auf meinen Sohn übertragen zu wollen.
Mit vorzüglicher Hochachtung
Anton Schwarz, Stellmachermstr.

Auf obiges bezugnehmend bitte ich, das meinem Vater geschenkte Vertrauen auch mir entgegenbringen zu wollen, welches zu erhalten ich mich jederzeit bemühen werde. Gleichzeitig empfehle ich mich, neben prompter Erledigung aller
Stellmacherarbeiten
zur Ausführung neuer Karosserien, sowie sämtlicher in das Fach einschlagender Reparaturen. Mit Referenzen sowie Entwürfen und Kostenberechnungen stehe ich jederzeit gern zu Diensten.
Hochachtungsvoll **Karl Schwarz** Wagenbau- und Karosserie-Techn.
Riesa-Gröba, Strehlaer Straße 9a.

Für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.
Hermann Bode und Frau.
Heyda, Januar 1933.

Die glückliche Geburt eines
munteren Sonntagsmädchens
zeigen an
Frauenarzt Dr. Kaule und Frau Käte geb. Müller.
Riesa, Breite Str. 10, I., 15. 1. 1933.

Statt Karten
Für die uns zu unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke danken wir zugleich im Namen beider Eltern herzlichst
Charlotte Thomas
Arwed Hentschel
Riesa, 17. Januar 1933.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.
In unsagbarem Schmerz hierdurch die traurige Nachricht, daß am Montag meine liebe Gattin, die treusorgende Mutter ihrer Kinder
Frau Alma Götze
nach längerem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden im 58. Lebensjahre sanft entschlafen ist.
Riesa-Weida, den 17. Januar 1933.
Der trauernde Gatte **Wilhelm Götze nebst Kindern.**
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 19. Januar, nachm. ½1 Uhr vom Trauerhause Lange Str. 19 aus statt.

Frdl. Schlafst. zu verm. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Leer. heizb. Zimm. zu verm. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Gut möbl. Zimmer
von Reisendem auf 2—3 Wochen, daselbst für Dame auf 8 Tage sofort gesucht. Ruhige Lage. Off. m. Preis u. R 3005 a. d. Tabl. Riesa.

Wohnungstausch.
Stube, Küche, Schlafz. u. Zubeh., Friedensm. mon. 13.80 M. Tausche evtl. 2ar. Zimmer (Sonnenseite). Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Einen rührigen
zuverlässigen Herrn
für den Vertrieb von Artikeln des täglich. Bedarfs auf Provision gesucht. Meldungen schriftlich erbeten unter S 3006 an das Tageblatt Riesa.

hat dieses Kind genommen. Es ist geistig und körperlich sehr widerstandsfähig und wiegt mit 6 Jahren sechzig Pfund, ohne dick zu sein. So kann auch Ihr Kind aussehen, wenn Sie ihm beizeiten Scott's Emulsion regelmäßig geben. Originalflasche 1.75
zu haben in Apotheken u. Drogerien
Depots: Reichs-Apotheke, Stadt-Apotheke, Central-Drogerie, Förster, Med.-Drogerie, Hennicke Gröba: Anker-Apotheke, Rahnfeld.

Küche 7teilig, Schleiflack, neu, sehr preiswert zu verkaufen.
Walter Lieberwirth, R.-Gröba, Ebertpl. 6b Tel. 702

3000.— RM.
1. Hypothek sofort aus Privat gesucht. Off. unt. D. W. 9816 a. d. Tgbl. Riesa.

Capitol Riesa
Regelmäßige Gastspiele des Stadttheaters Döbeln
Mittwoch, den 18. Januar, 20 Uhr
Glückliche Reise
Operette in 3 Akten (7 Bildern) von Max Bertuch und Kurt Schwabach
Vorverkauf im Zigarrengeschäft Wittig, Hauptstr. 60 Telefon 445

Anzeigen bringen die meisten Angebote.

Kaufmännischer
Lehrling
für unser Büro u. Ladengeschäft gesucht. Selbstgeschriebener Lebenslauf und Zeugnisabschriften zu richten an
Kießling, Matula & Co., Riesa, Bahnhofstr. 19.

Motorrad
Opel, 500 ccm, zu verk. Off. u. P 3004 a. Tabl. Riesa.

Grippe
Erkältung, Nervosität, Erregungszustände, Schlaflosigkeit, Darmträgheit, Fettleibigkeit, Hustenanfälle, auch Wassersucht. Vorzeugt, größte Erfolge durch den garantiert echten wohlschmeckenden
„Nerus"- (ges. gesch.) **Holundersaft**
Große Packung 2.75.
Zentral-Drog. Förster.

Spreewälder Meerrettich Stange 25 Pfg.,
Grünkohl, Pfd. 10 Pfg.
Markthalle, Hauptstr. 5.

V. A. O. D.
Mi., 18. 1., ½4 U. Schw.-Zirkt. i. Heim. — 8 U. Sitzg. I u. III u. Vortrag.

Aus einem arbeitsreichen Leben verschied heute nach kurzem schweren Leiden plötzlich und unerwartet mein innigstgeliebter, treusorgender Gatte, unser guter Bruder, Schwiegersohn, Onkel und Schwager, Herr
Ernst Martin Gratzmüller
im Alter von 52 Jahren.
In tiefstem Schmerze
Hanna Gratzmüller geb. Kaul
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
Rittgt. Olbernhau, am 14. Januar 1933.
Die Einäscherung unseres teuren Entschlafenen erfolgt am Donnerstag, den 19. Januar, 1 Uhr, im Krematorium zu Chemnitz.

Ev. Arbeiter-Verein Riesa.
Am 16. Januar verschied unser lieber hochverehrter 1. Vorsitzender
Herr Wilhelm Schlotterbeck.
In ihm haben wir einen treuen Mitarbeiter unserer Bewegung verloren.
Ehre seinem Andenken.
In tiefer Trauer
der Gesamtvorstand.
Zur Beerdigung des lieben Entschlafenen stellt der Verein Donnerstag mittag ¼1 Uhr am Friedhofseingang.

Die heutige Nr. umfaßt 10 Seiten.

SLUB
Wir führen Wissen.

Die Londoner Stillhalteverhandlungen

Ein offizielles Kommunique

London, 17. Januar.

Ueber die in der vergangenen Woche in London stattgefundenen vorbereitenden Stillhalteverhandlungen wurde soeben folgendes offizielles Kommunique ausgegeben:

Eine weitere informelle Zusammenkunft der hauptsächlichen Gläubigerländer und der deutschen Schuldner unter dem deutschen Kreditabkommen von 1932 fand vorige Woche in London statt. Grundsätzliche Fragen wurden nicht behandelt. Indessen wurden mit dem Entwurf von Abänderungen und Hinzufügungen zu den jetzt in Kraft befindlichen Bestimmungen zur Unterbreitung an die offizielle Zusammenkunft Fortschritte erzielt, die am 30. Januar unter dem Vorsitz von U. H. Wiggin in Berlin beginnt.

Der „Temps" zur Kanzlerrede.

* Paris. Der „Temps" wirft dem **Reichskanzler von Schleicher** vor, eine **Wiederaufrüstungsrede gehalten** zu haben. Wenn man die Frage der Gleichberechtigung ins Auge fasse, denke man dabei an eine Friedensorganisierung und an eine etappenweise Abrüstung der nationalen Streitkräfte auf ein möglichst niedriges Maß. Der Reichskanzler verlange hingegen die Möglichkeit für Deutschland, im Gegensatz zu den in den Verträgen vorgeschriebenen Grenzen seine Militärmacht neu ausbauen zu können und über das gleiche Kriegsmaterial zu verfügen, wie alle anderen Staaten. Es handele sich also um die Wiederherstellung der alten deutschen Militärmacht. Es scheine jedenfalls, als sei die Reichsregierung nicht geneigt, die Genfer Beratungen zu erleichtern. Die Führer des Reiches, ihre Methoden und ihr Verhandlungston seien dieselben geblieben wie zur Zeit des Kaiserreiches. Die Ausführungen des Reichskanzlers gäben zu umso ernsterer Ueberlegung Anlaß, als man im Augenblick noch gar nicht wisse, mit welcher Regierung man in der nächsten Zeit zu verhandeln haben werde.

Die englische Presse zur Schleicher-Rede.

* London. Die **Rede des Reichskanzlers v. Schleicher** auf der Reichsgründungsfeier im Sportpalast wird von der englischen Presse an hervorragender Stelle wiedergegeben. Besonderes Gewicht wird auf die Erklärung Schleichers gelegt, daß Deutschland eine auf dem Wege der allgemeinen Dienstpflicht ausgehobene Miliz benötige, was besoders in den Ueberschriften zum Ausdruck gebracht wird mit den Worten wie „Deutschland und die allgemeine Dienstpflicht", „Schleichers Hauptwunsch" oder wie die „Daily Mail" schreibt, „Deutschland ruft zu den Waffen". In großer Aufmachung wird auch gemeldet, daß zugleich mit Hindenburg mehrere Mitglieder des Kaiserhauses, darunter der Kronprinz, an der Feier teilgenommen haben. Zu der Aeußerung, daß die deutsche Armee jahrelang den Feind von den Grenzen Deutschlands abgehalten habe, bemerkt die „Daily Mail", die Deutschen schienen vergessen zu haben, daß die Russen ihre Grenzen überschritten und Ostpreußen verwüstet hätten.

Hitlerrede in Weimar

Die politische Grundlinie der NSDAP

Weimar, 17. Januar.

Auf der Gauleitertagung der NSDAP in Weimar legte, wie es in einer Mitteilung der Reichspressestelle der NSDAP heißt, Hitler die große politische Linie fest, die für die Haltung der NSDAP und den Kampf der nationalsozialistischen Bewegung im neuen Jahr maßgebend sein wird. Er betonte den Willen und die Notwendigkeit, nach dem Wahlsieg in Lippe keine Sekunde locker zu lassen, sondern den Kampf mit der größten Intensität weiterzuführen. Auch wenn die NSDAP eine Niederlage erlitten hätte, würde sie heute nicht anders handeln. Die nationalsozialistische Bewegung sei aufs neue zum Angriff übergegangen und werde ihn auf der ganzen Linie mit verdoppelter Kraft weitertragen. Er selbst als Führer werde sich in diesem Kampf einsetzen bis zum letzten.

Die Unterredung Schleicher – Kaas,

die in der Bendlerstraße stattfand, wird in politischen Kreisen lebhaft erörtert, doch ist über den Inhalt der Aussprache zwischen dem Reichskanzler und dem Prälaten Kaas nichts bekannt geworden. Die Erörterungen, die nach dem Ausfall der lippischen Wahlen in Gang gekommen sind, gehen weiter, ohne daß sich ein neues Moment ergeben hätte. Höchstens ist noch interessant, daß nach Auskünften, die man an unterrichteten Stellen bekommt, die Schaffung des Postens eines Vizekanzlers im Augenblick nicht erwogen zu werden scheint. Daraus könnte man schließen, daß die Aussichten eines Eintritts Gregor Straßers in das Kabinett Schleicher wohl wieder weniger positiv geschätzt werden.

Die Konferenz über die 40stündige Arbeitswoche.

Rede eines deutschen Arbeitnehmervertreters.

)(Im weiteren Verlauf der Aussprache auf der Internationalen Konferenz über die Einführung der 40stündigen Arbeitswoche sprach gestern nachmittag außer anderen zahlreichen Rednern wieder ein **deutscher Arbeitnehmervertreter, Generalsekretär Kreil** vom Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften. Die Arbeitgeber hätten hauptsächlich technische Argumente vorgebracht. Diese böten keine unüberwindlichen Schwierigkeiten. Die Not der Arbeitslosen erfordere außerordentliche Maßnahmen. Die 40stündige Arbeitswoche sei nicht das einzige, aber ein wichtiges Mittel, um aus der Krise herauszukommen. **Diese Verkürzung der Arbeitszeit müsse auch für die kleinsten Betriebe Anwendung finden.** Eine einheitliche internationale Regelung sei notwendig mit Rücksicht auf die Industriekonkurrenz. Die Erhöhung der Gestehungskosten, die eintrete, werde durch die Verminderung der Lasten für die Arbeitslosen ausgeglichen. **Die Erwartungen, die in Deutschland auf die außerordentliche Kürzung der Löhne gesetzt worden seien, hätten sich nicht erfüllt.** Weder der Außenhandel noch die Landwirtschaft hätten davon Nutzen gehabt. Von einer Verkürzung der Arbeitszeit unter Aufrechterhaltung des Reallohnes würde die Landwirtschaft profitieren. Die Konsumkraft würde gesteigert und ein **Absinken der Preise für landwirtschaftliche Produkte vermieden.**

Die Arbeitsdienstpflicht vor dem Ausschuß.

Der Reichsarbeitsminister berichtet über die bisherigen Maßnahmen.

Berlin. (Funkspruch.) Der **Sozialpolitische Ausschuß** des Reichstages trat heute Dienstag unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Braun (Ztr.) wieder zusammen, um die **Fragen des Arbeitsdienstes** zu beraten. Diesen Beratungen lag ein **Antrag der NSDAP. zugrunde, der die Reichsregierung auffordern will, durch Ausbau des Freiwilligen Arbeitsdienstes zur allgemeinen Arbeitsdienstpflicht der deutschen Jugend zu dienen und die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen.**

Das **Zentrum** ersucht die Regierung, bei der Durchführung des FAD. darauf zu achten, daß unter Wahrung der natürlichen Werte und Bindungen an Familie, Religion und Heimat der Freiwillige Arbeitsdienst eine freiwillige Aktion der Jugend bleibt; daß bei der Durchführung der Lager die Selbstverwaltung und Selbstgestaltung des Arbeitsdienstes durch die Träger des Dienstes unter stärkster **Berücksichtigung des Eigenlebens der Jugendverbände** gesichert wird; daß die Möglichkeiten, die sich für den Arbeitsdienst in der Wissenschaft ergeben, im Interesse der Forschung und Wirtschaft, aber auch der akademischen Jugend gefördert werden.

Reichsarbeitsminister **Dr. Syrup** leitete die Beratungen mit einem **Bericht über die bisherigen Maßnahmen auf dem Gebiet des Freiwilligen Arbeitsdienstes** ein. Er wies darauf hin, daß **wir rund 1 Million männliche** und **rund 400 000 weibliche Arbeitslose unter 25 Jahren** haben. Es handele sich da also nicht um Einzelschicksale, sondern um **das Schicksal ganzer Altersklassen.** Und zwar treffe dieses Schicksal nicht nur die Lehrlinge, sondern auch die Abiturienten, die ratlos vor der Berufswahl ständen, und die Jungakademiker, die 2. und 3. Bauernsöhne. Aus diesem Grunde sei erstmals im Juni 1931 der FAD. eingeführt worden. Im Oktober 1931 habe man rund 300 Arbeitsdienstwillige gezählt, am 1. Januar 1932 7000, im Februar 27 000, im Sommer 74 000. Dann habe der Arbeitsdienst durch eine neue Verordnung neuen Fundus erhalten, so daß die Zahl der Arbeitsdienstwilligen am 1. September auf 144 000 gestiegen sei. **Die Höchstzahl sei 280 000 gewesen,** jetzt sei sie etwas gesunken, habe aber **am 1. Januar immerhin noch rund eine Viertelmillion** betragen. Die Arbeit müsse in erster Linie zweckvoll sein, damit die jungen Leute in ihr Befriedigung fänden. Ferner sollen die Arbeiten gemeinnützig und zusätzlich sein. **Es dürfen nicht Arbeiten ausgeführt werden, die normalerweise den freien Arbeitsmarkt entlasten müßten,** denn es würde zu Konflikten zwischen verheirateten u. jugendlichen Arbeitslosen führen. Infolgedessen habe sich ein bestimmter Kreis von Arbeiten herausgebildet, und zwar im wesentlichen Landeskulturarbeiten, bei denen ohne Großgeräte gearbeitet werden kann, nur primitiv mit Hacke und Schaufel. **Groß sei auch die erzieherische Bedeutung der Arbeit.** Es habe sich gezeigt, daß für männliche Jugendliche die geschlossenen Lager geeignet sind, bei denen auch die Möglichkeit zur Uebernachtung besteht, während die weiblichen Jugendlichen im allgemeinen abends zu ihren Familien entlassen werden. **Im Mittelpunkt des Arbeitsdienstes stehe die Arbeit.** Die daneben gepflegte **sportliche Betätigung** mache keine Schwierigkeiten. Bei der **Gestaltung der Abende** müsse man Schulmeisterei vermeiden, es komme wesentlich auf die Mitwirkung der Jugendlichen selbst an.

Der Minister gab dann Auskunft über die **finanzielle Bedeutung des Arbeitsdienstes.** Aus dem Fundus des Reiches wurden für den Einzelnen freiwillige Beiträge von **durchschnittlich 2 Mark** auf 20 Wochen, bei volkswirtschaftlich wertvollen Arbeiten auf 40 Wochen geleistet. Das bedeutet **50 Mark für jeden Jugendlichen monatlich,** oder 600 Mark jährlich. Hinzu kämen die Ausgaben der Träger des Arbeitsdienstes für Materialien. Im Jahresdurchschnitt ergeben sich zu den 600 Mk. persönlichen **noch 400 Mark sachliche Unkosten. Jeder Arbeitsdienstwillige bedeute also eine finanzielle Belastung von 1000 Mark im Jahr.** Davon entfallen drei Fünftel auf den Reichsfundus, zwei Fünftel auf die Träger der Arbeit. **Eingestellt wurden sowohl Bezieher von Arbeitslosenunterstützung, wie auch Krisen- und Wohlfahrtsunterstützte.** Aber während der Dauer des Arbeitsdienstes ruhe die Unterstützung. **Bis zum 20. Dezember 1932 seien 48 Millionen Mark für den FAD. ausgegeben** worden. Auf neue Anforderungen hin seien dann **weitere 25 Millionen bereitgestellt** worden.

Reichsminister **Dr. Syrup** ging dann auf das **Problem der Arbeitsdienstpflicht** ein. **Ein Jahrgang umfasse mindestens eine halbe Million Menschen.** Für Jugendliche weiterer Jahrgänge müsse man dann wenigstens einen Freiwilligen Arbeitsdienst zulassen. Rechne man beim Arbeitsdienst mit einer Million Jugendlicher zu je 1000 M. im Jahr, so ergebe sich eine **Ausgabe von einer Milliarde,** wovon der Arbeitsdienstfonds 600 Millionen Mark aufzubringen hätte. **Wer garantiere dafür, daß ein junger Mensch, der einen Arbeitsplatz hatte, einen nach Ableistung des Dienstjahres wieder bekomme?** Wie solle man ferner für soviele junge Leute genug Arbeit beschaffen, zumal der Arbeitsdienst nicht nur ein Jahr lang durchgeführt werden solle. Gerade die Freiwilligkeit bilde die Kameradschaft. Zwangsweise Einfügung von Leuten in die Lager müsse die Kameradschaft sprengen. **Plötzlicher Abbau der Lager sei nicht angeordnet worden, wohl aber hätte den Trägern der Arbeit aufgegeben werden müssen, für den Winter Vorsorge zu treffen.** Die Gefahr von Krankheiten hätte unbedingt vermieden werden müssen. Daher habe man die Auflösung verschiedener Lager in Kauf nehmen müssen. Grundsätzlich trete der Minister für geschlossene Lager ein. An Unternehmer leiste der Freiwillige Arbeitsdienst keine Zahlungen.

Mit dem Reichswehrminister ist sich der Reichsarbeitsminister darin einig, daß **militärische Gesichtspunkte mit dem Arbeitsdienst nichts zu tun hätten.** Die Regierung habe es auch nicht nötig, militärischen Bestrebungen etwa ein soziales Mäntelchen umzuhängen. **Erziehungsziele des Freiwilligen Arbeitsdienstes seien Kameradschaftlichkeit und Achtung vor dem Andersdenkenden.** Zum Schluß erklärte der Minister, die **Beitragseinnahmen der Arbeitslosenversicherung betrügen 1029 Millionen Mark im Jahr. Für Unterstützungen würden 700 Millionen Mark verbraucht.** Der **Rest** von dreihundert Millionen müsse **an die Reichskasse abgeführt** werden. An sich sei es gleichgültig, ob dieses Geld direkt oder auf dem Umweg durch die Reichskasse in den Freiwilligen Arbeitsdienst fließe. Aber es gehe nicht an, die Reichsanstalt als Träger des ganzen Arbeitsdienstes heranzuziehen. Das Reich müsse sich daran beteiligen.

Nach längerer Aussprache lehnte der Sozialpolitische Ausschuß die von den Nationalsozialisten beantragte Arbeitsdienstpflicht ab, dagegen nahm er den Zentrumsantrag an, wonach es bei der bisherigen Form des Freiwilligen Arbeitsdienstes bleiben soll.

*

Haushaltsausschuß des Reichstages.

Berlin. (Funkspruch.) Im **Haushaltsausschuß des Reichstages** wurde heute Dienstag die **große finanz- und wirtschaftspolitische Aussprache fortgesetzt,** und zwar besonders über die **Wirtschaftspolitik im Anschluß an die Rede des Reichswirtschaftsministers Dr. Warmbold,** der den Ausschußberatungen beiwohnte.

Die Aussprache eröffnete Abg. **Dr. Hilferding (SPD.),** der auf die **Bedeutung der internationalen Wirtschaftspolitik der Zukunft** hinwies und in diesem Zusammenhang **Ausführungen des Ministers über die Agrarkrise vermißte.**

Das bisherige System der Zollerhöhungen und Protektionismus sei auf die Dauer nicht aufrecht zu erhalten und führe auch nicht den erhofften Erfolg herbei. **Trotz der verhältnismäßig geringen Einfuhr an Lebensmitteln sinken die Preise der inländischen Produkte immer weiter wegen der geringen Kaufkraft der Konsumenten und andererseits wegen der planmäßig herbeigeführten Ueberproduktion an Getreide und Futtermitteln.** Nur eine steigende Kaufkraft könne zu einer Rentabilität der Veredelungswirtschaft führen. Es sei in Bezug auf die Lage der Landwirtschaft eine Besserung insofern eingetreten, als die **Zinsenlast stark vermindert** worden sei. Diese sei von 1005 Millionen im Jahre 1931/32 auf gegenwärtig 690 Millionen zurückgegangen und werde in diesem Jahre noch weiter auf 580 Millionen gedrückt werden. **Was jetzt wieder vom Landbund erfolgt sei, sei nichts weiter als eine klassenmäßige Sabotage der Großgrundbesitzer gegen die Siedlung.**

Der Eindruck der lippischen Wahlen.

)(Berlin. In den Kommentaren der Abendblätter zu dem Wahlausfall in Lippe wird **fast allgemein vor einer Ueberschätzung des Ergebnisses gewarnt** und auf die überaus starke Propaganda der Parteien hingewiesen, die der Wahl ihren Charakter als örtlichen Vorgang im wesentlichen genommen hätten.

Die **„Vossische Zeitung"** stellt fest, daß **Lippe kein Schulfall für das Reich** sei und sagt: Die nationalsozialistischen Stimmen seien nicht im Kampf gegen zersetzende Tendenzen gewonnen, sondern im Gegenteil Früchte einer Arbeit, die jede Einordnung in politische und gesellschaftliche Notwendigkeiten negiere. Die Deutschnationalen hätten durch den Wettlauf im Radikalismus nur die Radikalisierung beschleunigt, die jetzt sie selbst auffresse.

Der **Börsenkurier** nennt den Wahlausgang in Lippe erstens eine Heranholung der Nichtwähler als selbstverständliche Folge der „nationalsozialistischen Prominenten-Parade", zweitens einen Austausch zwischen Nationalsozialisten und Deutschnationalen als Folge der Bauernverstimmung und drittens einen Austausch zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten zuungunsten der radikaleren Partei. — Das sei alles. **Wahlmodell für das Reich könne Lippe nicht sein.**

Der **„Vorwärts"** betont, daß die **Sozialdemokratie** den kommenden Entscheidungen mit aller Ruhe entgegensehe. Käme es zum Kampf, so werde sie ihren Mann stehen und alle Kraft aufbieten, um den erfreulichen Fortschritt weiter fortzusetzen, den ihr die Wahl in Lippe gebracht habe. Daß sie der Regierung Schleicher nicht anders gegenüberstehen könne als in schärfster Opposition, sei eine Selbstverständlichkeit.

Die **„Deutsche Allgemeine Zeitung"** weist darauf hin, daß den Nationalsozialisten der Einbruch in die sozialste Front nicht geglückt sei. Als Symptom könne das lippische Wahlergebnis hauptsächlich insoweit betrachtet werden, als die Probe unternommen worden sei, ob die Trennung Straßers von Hitler einen tatsächlich weitgehenden ungünstigen Einfluß auf die Anhängerschaft der NSDAP. haben würde. Insofern habe das Wahlergebnis in Lippe die Erwartungen mancher Kreise, die bereits mit einer heftigen Schwächung der NSDAP. rechneten, enttäuscht.

Der **„Lokalanzeiger"** ist der Ansicht, daß die Nationalsozialisten die Wahl in Lippe zu einer nicht ganz echten Kraftprobe der Parteien aufgebläht hätten. Ob sie mit dem erzielten Erfolg wirklich zufrieden sein dürften, sei zweifelhaft. Die Gewinne der Nationalsozialisten gingen im wesentlichen zu Lasten der Deutschnationalen, die in Lippe auf einem für sie ungünstigen Felde kämpften und zweifellos auch örtliche Fehler machten.

Der **„Tag"** sieht in dem Landbundkonflikt eine Ursache des Rückganges der Deutschnationalen, da er den radikaleren Nationalsozialisten auf Kosten der Deutschnationalen geholfen habe.

*

Die Wahl in Lippe

Das endgültige amtliche Ergebnis

Detmold, 17 Januar.

Unter Berücksichtigung der eingegangenen Wahlbriefe von auswärts weilenden Wählern stellt sich das lippische Wahlergebnis wie folgt dar:

SPD 29 827; DVP 4380; DNVP 6013; Lippisches Landvolk 701; KPD 11 040; Staatspartei 832; NSDAP 39 065; Kathol. Volksvertretung 2556; Evangel. Volksdienst 4525; ungültige Stimmen 928.

In der Mandatsverteilung hat sich nichts geändert. Von den insgesamt 117 120 Wahlberechtigten beteiligten sich 99 876 (85,27 Prozent) an der Wahl.

Französischer Ozeanflug geglückt

Rio de Janeiro, 17. Januar.

Das dreimotorige französische Riesenflugzeug „Regenbogen" ist mit sieben Personen an Bord in Natal (Brasilien) eingetroffen. Es hat die 3160 Kilometer, die St. Louis in Senegal von Natal in Brasilien trennen, in 14 Stunden 27 Minuten zurückgelegt.

Grippeepidemie in England unverändert.

)(London. Die Grippeepidemie zeigt in Nordengland keine Anzeichen einer Abschwächung. In Manchester sind die meisten Erkrankungen leichterer Art. 60 Angestellte des Krankenhauses in Manchester und 300 Beamte des Büros des Arbeitsministeriums in den Norddistrikten liegen an Influenza darnieder. Die Zahl der Todesfälle hat sich in Manchester auf 48 gegen 22 in der Vorwoche erhöht.

SLUB
Wir führen Wissen.

Politische Tagesübersicht.

Amtsniederlegung des deutschnationalen Landesvorsitzenden in Lippe. Wie wir hören, hat der Vorsitzende des Landesverbandes Lippe der Deutschnationalen Volkspartei in Lippe, Rechtsanwalt Petri, sein Amt niedergelegt.

Keine Besprechungen über den Rediskontkredit der Reichsbank. Die von der „Neue Züricher Zeitung" gebrachte Meldung über eine Besprechung zwischen dem Reichsbankpräsidenten Dr. Luther und dem Präsidenten des Verwaltungsrats der BIZ., Mac Garrah, wegen der Verlängerung des Rediskontkredits der Reichsbank entspricht, wie wir von maßgebender Seite erfahren, nicht den Tatsachen.

Französischer Ministerrat billigt den Finanzsanierungsplan. Der Ministerrat hat heute den Finanzsanierungsplan Thérons endgültig gutgeheißen und den Finanzminister ermächtigt, ihn am Dienstag in der Kammer einzubringen.

Noch keine Entscheidung über die Gemeindeumschuldung. In einem Berliner Blatt ist in großer Aufmachung von einem Gesetzentwurf zur Gemeindeumschuldung und zur Ablösung der Hauszinssteuer die Rede. Wie wir dazu von zuständiger Stelle erfahren, sind die Beratungen über die Gemeindeumschuldung seit längerer Zeit im Gange, bei denen eine ganze Anzahl verschiedener Entwürfe zugrunde liegen. Irgend eine Entscheidung ist aber noch nicht getroffen worden.

Besprechung der hochschulpolitischen Lage in Breslau mit den Studenten. Die Verschiebung der Wiederaufnahme der Vorlesungen Prof. Cohns auf den 20. ds. Mts. ist darauf zurückzuführen, daß im weiteren Senat lebhaft der Wunsch geäußert wurde, mit den Studenten die ganze hochschulpolitische Lage zu erörtern und nach Möglichkeit in offener Aussprache zu klären. Dieser Wunsch fand freudigen Widerhall und verdichtete sich zu dem einstimmigen Beschluß des weiteren Senats, daß sich für die Durchführung dieser besonderen Aufgabe ein Kreis von Dozenten zur Verfügung stellte.

Auch Weihnachtslieder und Bibelsprüche in Polen unter Kontrolle. Der Starost des Kreises Kosten hat auf Grund des bereits aus den Schubiner Kindergottesdienstprozessen bekannten Artikel 27 des Gesetzes vom 11. Juli 1932 den evangelischen Landwirt Ernst Kernchen aus Renzig (Kreis Kosten) zu 50 Zloty Geldstrafe oder drei Tagen Arrest verurteilt, weil er in seinem eigenen Hause mit ein paar Kindern Weihnachtslieder und Sprüche für eine Weihnachtsfeier eingeübt hat. Das Urteil des Starosten erfolgte mit der Begründung, daß Kernchen die Schulkinder ohne Erlaubnis Sprüche und Lieder gelehrt habe. Gegen das Urteil ist Berufung eingelegt.

Umgestaltung des preußischen Kabinetts Braun? Der Finanzminister des preuß. Kabinetts Braun, Dr. Klepper, beabsichtigt, wie der Lokalanzeiger erfährt, in kurzer Frist zurückzutreten, um sich in das private wirtschaftliche Leben zurückzuziehen. Ministerpräsident Braun habe als Nachfolger Wohlfahrtsminister Dr. Hirtsiefer in Aussicht genommen.

Steuererleichterungen in England? „Daily Telegraph" meldet, daß die neuen Zölle bisher 26 Millionen Pfund eingebracht hätten und daß die Zolleinnahmen bis Ende März die veranschlagte Höhe von 33 Millionen Pfund wahrscheinlich erreichen würden. In Abgeordnetenkreisen habe man das Gefühl, daß sich Einsparungen erzielen ließen, die eine baldige und erhebliche Herabsetzung der Steuern ermöglichen würden. Der Schatzkanzler beginne mit Vorbereitungen für den neuen Staatshaushalt, wobei er sich von den Grundsätzen der strengsten Sparsamkeit und der Notwendigkeit von Steuererleichterungen leiten lassen werde. Voraussichtlich würden sich die Empfehlungen der Sparausschüsse, die bis zu 100 Millionen Pfund Einsparungen vorgeschlagen hätten, nicht voll durchführen lassen, aber die Regierung werde sich eine Reihe von diesen Sparplänen zu eigen machen.

Hoover fordert den Völkerbund zum Handeln im Fernen Osten auf. Die Exchange Telegraph Company erfährt aus sehr zuverlässiger amerikanischer Quelle, Präsident Hoover habe den Londoner amerikanischen Botschafter Mellon angewiesen, dem englischen Außenministerium mitzuteilen, daß nach Ansicht der amerikanischen Regierung in der Behandlung des chinesisch-japanischen Streitfalles bereits zu viel Zeit durch den Völkerbund verloren sei, daß alle Maßnahmen für eine Versöhnung fehlgeschlagen seien und der Völkerbund nunmehr in Uebereinstimmung mit dem Völkerbundsstatut handeln sollte. Mellon werde diese Anweisung voraussichtlich bereits am Montag oder Dienstag dem Foreign Office mitteilen. Wie man glaubt, habe ferner der Pariser amerikanische Botschafter Edge ähnliche Anweisungen erhalten, die er dem Quai d' Orsay mitteilen solle.

Finanzwünsche der Länder.

Berlin. Wie der Berliner Börsen-Courier meldet, haben innerhalb der Länderregierungen Erörterungen stattgefunden, die zu finanziellen Wünschen an die Reichsregierung geführt haben. In den Kreisen der Länderregierungen werde betont, daß die Reichsregierung neben der Einkommensteuer, die zu 75 v. H. den Ländern zufließen, eine Reihe von anderen Steuern eingeführt habe, die ihrem Charakter nach auch Einkommensteuern seien und an denen demgemäß auch die Länderregierungen finanziell beteiligt seien. Es werde dabei unter anderem verwiesen auf die Krisensteuer und die Ledigensteuer. Wie verlautet, werde sich die Reichsregierung mit diesen Wünschen der Länder in der nächsten Zeit beschäftigen. Sollte den finanziellen Anforderungen der Länder stattgegeben werden, so müßte das im Wege einer Notverordnung geschehen, die das Finanzausgleichgesetz ändert. Außerdem müßten natürlich Maßnahmen im neuen Haushalt getroffen werden, in denen die Summen, die den Ländern zufließen sollen, festgelegt werden.

Hilfe für Milchwirtschaft gefordert.

* Berlin. Montag vormittag empfing vor Beginn der Kabinettssitzung Reichskanzler von Schleicher die beiden Reichstagsabgeordneten Farny aus Dürren im Württembergischen Allgäu (Zentrum) und den Direktor der bayrischen Landesbauernkammer Dr. Michael Horlacher-München (Bayr. Vp.) zu einer von den Abgeordneten nachgesuchten Besprechung. „Sie berichteten dem Kanzler, so sagt die Reichstagskorrespondenz der Bayrischen Volkspartei, über die äußerst bedenklich gewordene Lage der Milchwirtschaft und besonders über die zur Katastrophe treibenden Verhältnisse in den Grünland- und Käsereigebieten. Der Kanzler stimmte den von den beiden Abgeordneten empfohlenen Sofortmaßnahmen zu und zeigte weitgehende Bereitschaft zur Gesamtregelung der milchwirtschaftlichen Fragen. Man war sich darüber klar, daß die vorgeschlagenen Maßnahmen den Gesamtinteressen der deutschen Milchwirtschaft und besonders der Entlastung des milchwirtschaftlichen Marktes dienlich sind. Dabei wurde naturgemäß betont, daß eine alsbaldige Vereinigung der handelspolitischen Lage in der Milchwirtschaft die grundsätzliche Voraussetzung bleibt.

Der Kanzler sagte zu, in der unmittelbar anschließenden Kabinettssitzung für die rascheste Durchführung der vorgetragenen Wünsche sich einsetzen zu wollen."

Der Geiger Willi Burmester gestorben.

Hamburg. Der international bekannte Geigenkünstler Prof. Willi Burmester erlag gestern hier einem Herzschlag. Burmester war am Sonnabend von München in seiner Vaterstadt Hamburg eingetroffen, wo er in den nächsten Tagen ein Konzert geben wollte. Am Sonntag abend besuchte er noch eine Aufführung in der Hamburger Oper. Burmester stand im 64. Lebensjahr. Er begann bereits als 17jähriger seine Konzertreisen, die ihn in alle Länder der Erde führten.

Der Jungdo an den Reichskanzler.

)(Dresden. Am Sonntag fand in Dresden eine Führertagung des Jungdeutschen Ordens statt, in der die Absendung folgenden Telegramms an den Reichskanzler v. Schleicher beschlossen wurde:

Die versammelten Führer der Ballei Elbgau des Jungdeutschen Ordens in Sachsen bitten den Herrn Reichskanzler dringend, den Forderungen des Großen Planes Arthur Mahraums als einzigem grundlegendem Ausweg aus der Not deutscher Menschen nachzukommen. Gez. Menzel, Komtur.

Bevorstehender Rücktritt des preußischen Finanzministers?

Berlin. (Funkspr.) Dem Nachrichtenbüro des VdZ. wird in unterrichteten Kreisen, die der preußischen Regierung Braun nahe stehen, bestätigt, daß der preußische Finanzminister Klepper schon seit längerer Zeit den Wunsch geäußert habe, aus seinem Amt als Finanzminister entlassen zu werden, weil er die Absicht habe, eine Position in der Privatwirtschaft zu übernehmen. Finanzminister Klepper, der parteipolitisch nicht gebunden sei, und der deshalb keine politischen Interessen an dem gegenwärtigen Streit zwischen den Koalitionsparteien des Kabinettes Braun und den Reichskommissaren habe, vertrete die Auffassung, daß bei den jetzt unaufgeklärten Regierungsverhältnissen eine ersprießliche Tätigkeit für ihn als preußischer Finanzminister nicht zu erwarten sei. Für den Fall, daß Ministerpräsident Braun das eventuelle Rücktrittsgesuch Kleppers annimmt, rechnet man damit, daß Wohlfahrtsminister Hirtsiefer zum Finanzminister bestellt wird, da das Wohlfahrtsministerium aufgelöst wurde. Das Kabinett Braun hält noch in dieser Woche eine Kabinettssitzung ab.

Der „Wehrwolf" marschiert auf.

* Dresden. Anläßlich der 10. Wiederkehr des Wehrwolf-Gründungstages, der bekanntlich mit dem Tage der Ruhrbesetzung durch die Franzosen und dem des Memelraubes durch die Litauer zusammenfiel, fanden in Städten und Dörfern Sachsens im Laufe der verflossenen Woche seitens der sächsischen Wehrwolfgruppen über 200 Veranstaltungen statt, in denen Führer sächsischer Wehrwolfgliederungen in Ansprachen die Entwickelung des „Wehrwolf" vom Wehrbund zur nationalrevolutionären Kampfbewegung darlegten und begründeten. Die insgesamt von fast 25 000 Menschen besuchten Veranstaltungen klangen aus in dem Bekenntnis, das nach dem Versagen des Liberalismus und seiner Parteien in der konservativen Freiheit des Soldatischen, Völkischen und Revolutionären, die eine innere Wesensänderung des heutigen Menschen in Deutschland bedingt, allein noch der Wegbereiter der deutschen Zukunft in Freiheit und Ehre für Volk und Vaterland erblickt.

Massenvertreibungen aus sowjetrussischen Städten.

* Berlin. Die unter dem zweiten Fünfjahresplan vorgesehene Vertreibung von revolutionär unzuverlässigen Elementen aus den russischen Großstädten nimmt, wie aus Moskau gemeldet wird, ihren Anfang. In den Großstädten wird die gesamte Bevölkerung zunächst durch Hunderte von neueingerichteten Einwohnermeldeämtern gesichtet. Diese Arbeit soll bis zum 15. April vollendet sein. Pässe werden ohne weiteres verweigert: 1. Priestern, die nicht in den wenigen dort bestehenden Kirchen angestellt sind sowie Mönchen und Nonnen, 2. allen, die schon einmal mit der GPU. in Konflikt gekommen sind, sowie 3. allen denen, die nicht mindestens drei Jahre in der betreffenden Stadt ansässig sind. Unter Androhung schwerster Strafen müssen am 15. April alle diejenigen, denen ein Paß verweigert worden ist, ihre Wohnungen räumen und das Stadtgebiet verlassen haben. Sie dürfen sich in einem Umkreis von hundert Kilometern von ihren früheren Heimatstädten nicht niederlassen. Unter anderem sind Tausende von sogenannten Großbauernfamilien, die nach Enteignung ihres Grundbesitzes sich in den Städten durchzubringen versuchten, jetzt wieder einer ungewissen Zukunft ausgeliefert. Sie sollen nach dem Willen der kommunistischen Partei ausgerottet werden.

Schwer zu verdienen und leicht ausgegeben!

wenn man all die vielen Lebensbedürfnisse befriedigen will. Deshalb muß man heute jeden Einkauf gut überlegen. Dabei hilft Ihnen der Anzeigenteil des Riesaer Tageblatt mit seinen günstigen Angeboten der leistungsfähigen Geschäftsleute. Berücksichtigen Sie darum bitte die in dem Riesaer Tageblatt inserierenden Geschäftsleute, die Ihnen beim Einkauf mehr Vorteile bieten.

Das Reichsehrenmal.

Berlin. (Funkspruch.) Das Preisrichterkollegium der Stiftung Reichsehrenmal tritt nunmehr Mittwoch, 18. Januar, zu der entscheidenden Beratung über die Entwürfe für das Reichsehrenmal zusammen. Sämtliche an dem engeren Wettbewerb beteiligten 20 Künstler haben ausgearbeitete Entwürfe eingesandt. Den Vorsitz im Preisgericht führt Ministerdirigent Dr. Doehle.

Die Beratungen des Preisgerichts werden durch eine Reise nach Bad Berka unterbrochen werden, um an Ort und Stelle die etwa erforderlichen Feststellungen zu treffen. Die Entscheidung des Preisrichterkollegiums ist nicht vor Ende nächster Woche zu erwarten.

Die Stiftung ist in ihrer Entschließung an den Vorschlag des Preisrichterkollegiums nicht gebunden, doch besteht die Absicht, diesem Vorschlag tunlichst zu entsprechen.

Feuerüberfall auf Nationalsozialisten.

3 Schwerverletzte.

Iserlohn. (Funkspruch.) Auf eine Gruppe von Nationalsozialisten wurde gestern abend in der Nähe des Bahnhofes ein Feuerüberfall verübt; drei Nationalsozialisten wurden so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Die Polizei nahm mehrere der Angreifer fest.

Reichsratssitzung Donnerstag.

Berlin. (Funkspruch.) Der Reichsrat hält am Donnerstag nachmittag seine nächste Vollsitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen kleinere Vorlagen, unter anderem ein Gesetzentwurf über das internationale Abkommen zur Beschränkung der Herstellung der Betäubungsmittel, ein Gesetzentwurf über Lohnschutz in der Heimarbeit, sowie die Verordnung über ausländische Arbeitnehmer.

Kabinett Veniselos gebildet.

)(Athen. Veniselos hat ein Kabinett der großen Koalition gebildet, in dem er selbst den Vorsitz führt. Die auswärtigen Angelegenheiten übernimmt Michalakopulos.

Southampton als Umsteigehafen.

Vom Ozeandampfer ins Flugzeug.

* London. Der englische Seehafen Southampton, der bekanntlich von zahlreichen englischen und ausländischen Passagierdampfern, die von Uebersee kommen, angelaufen wird, soll einen großen Lufthafen erhalten. Die städtischen Behörden haben bereits ein größeres zwischen Southampton und Eastleigh gelegenes Grundstück erworben, auf dem der Flughafen angelegt werden soll. Es ist beabsichtigt, die auf den Ozeandampfern eintreffenden Fahrgäste von Southampton aus im Flugzeug an ihren Bestimmungsort zu bringen, und zwar sowohl nach Orten in England selbst als auch nach einer Reihe von Hauptstädten auf dem Festland. Die vorzüglich bewährte Einrichtung der Schleuderflugzeuge auf den beiden deutschen großen Schnelldampfern „Europa" und „Bremen" dürfte wahrscheinlich den Anstoß zu diesen Plänen gegeben haben.

Selbstmord eines Landrats

Magdeburg, 17. Januar.

In der Nacht verübte der Landrat des Kreises Jerichow I, Gebhardt, Selbstmord. Er erschoß sich mit seinem Jagdgewehr. Ueber das Motiv der Tat ist noch nichts bekannt.

Streik im Siegerland

70 Prozent der Belegschaften im Ausstand

Siegen, 17. Januar.

In der Siegerländer Erzindustrie haben etwa 70 Prozent der Belegschaften die neuen Lohnbedingungen der Arbeitgeber abgelehnt und sind nicht zur Arbeit erschienen. Der Rest arbeitet unter Vorbehalt und will die Entscheidung des Schlichters abwarten. Um Unruhen im Keime zu ersticken, wurden in Wissen die gesamte Landjägerei des Kreises Altenkirchen zusammengezogen.

Gerettet

Moskau, 17. Januar.

Die Passagiere des im Ochotskischen Meer gestrandeten russischen Dampfers „Sachalin" sind nach einer drahtlosen Meldung des Schiffes auf dem Ris gelandet. Das Oberdeck des Dampfers soll in Flammen stehen.

Ein mysteriöser Vorfall.

)(Berlin. In der Nähe des Alexanderplatzes wurde gestern kurz vor Mitternacht ein etwa 40jähriger Mann mit einer schweren Kopfverletzung bewußtlos aufgefunden. In seinen Taschen fanden sich erhebliche Geldbeträge in deutscher und ausländischer Valuta, so 18 900 Schweizer Franken, 23 000 französische Franc, 520 österreichische Schillinge und 100 amerikanische Dollar. Er wurde als der Hausdiener Hans Kowall erkannt. Kowall erlangte im Krankenhaus für kurze Zeit die Besinnung, konnte aber nicht angeben, wie er zu seinen Verletzungen gekommen war, es ließ sich auch nicht ermitteln, wie er in den Besitz des Geldes kam.

Zwei gerissene Betrüger verhaftet.

* Braunschweig. Gegen den Vorstand einer Gesellschaft, die sich „Deutsche Serpulit-Aktiengesellschaft" nannte, den angeblichen Bergwerksdirektor Bartsch und seinen Mitarbeiter Dr. Abe in Braunschweig ist, wie das Landeskriminalpolizeiamt mitteilt, Haftbefehl wegen Betruges erlassen worden. Beide haben in den letzten Jahren versucht, Gelder zur Gründung und zum Ausbau der Serpulit-Aktiengesellschaft zusammenzubringen. Es wurde dabei mit ungeheuren Zahlen und Angaben über die Aussichten der Gesellschaft gearbeitet. Die Verhafteten haben in nahezu allen Gegenden des Reiches einen umfangreichen Gründungsschwindel betrieben. Zu den Geschädigten gehören viele kleinere Leute.

Die Angestellten wehren sich gegen die Bevorrechtung der Versorgungsanwärter.

Berlin. (Funkspruch.) Die **Angestelltengewerkschaften** aller drei Richtungen — GDA., Gedag und Afa-Bund — haben nach einer Meldung des GDA.-Pressedienstes der Reichsregierung und dem Reichstag eine eingehende **Denkschrift** überreicht, in der sie **gegen den nach ihrer Ansicht überbannten Stellenvorbehalt der Versorgungsanwärter in der öffentlichen Verwaltung Stellung nehmen.** Nach den Bestimmungen der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 4. November 1932 seien die Arbeitsplätze in der öffentlichen Verwaltung in Zukunft fast ausschließlich dem ehemaligen Angehörigen der Wehrmacht und der Schutzpolizei vorbehalten. **Das bedeute eine Schädigung der Angestellten, von denen zur Zeit rund 500 000 dem Elend der Erwerbslosigkeit ausgeliefert** seien. Dabei werde von allen Angestellten-Gewerkschaften noch besonders darauf hingewiesen, daß die Angestellten in der öffentlichen Verwaltung fast ausnahmslos Kriegsteilnehmer gewesen seien. Die Angestelltenverbände forderten, daß zwischen den Bedürfnissen der Zivilversorgung und den berechtigten Interessen der Angestellten ein **gerechter Ausgleich** gefunden werde.

Der Theaterbrand in Rotterdam.

Rotterdam. Zu der großen Feuersbrunst, der gestern morgen das hiesige Varieté-Theater zum Opfer fiel, wird noch bekannt, daß gestern nacht in dem Gebäude die Generalprobe für die neue Operette „Vendetta" abgehalten wurde, deren Erstaufführung gestern nachmittag erfolgen sollte. Die Generalprobe war um 3.30 Uhr morgens beendet, und kurz darauf war das Theater gänzlich verlassen. Als die ersten Motorwagen der Feuerwehr erschienen, stand der gesamte Aufführungssaal bereits in hellen Flammen. Die Feuerwehr mußte ihre ganzen Anstrengungen darauf richten, die in der Nähe befindliche Postanstalt und den angrenzenden Zoologischen Garten zu schützen. Um 14 Uhr konnte die Gefahr einer weiteren Ausdehnung des Feuers beseitigt werden. Der angerichtete Schaden ist sehr groß.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 17. Januar 1933.

Morgen Veröffentlichung der Vollstreckungsschutzverordnung

Berlin. (Funkspruch.) Die Verordnung über die neuen Maßnahmen zur Regelung des Vollstreckungsschutzes, über die der Reichsjustizminister heute vormittag dem Reichspräsidenten Vortrag gehalten hat, wird, wie wir erfahren, voraussichtlich morgen abend im Reichsgesetzblatt veröffentlicht werden.

Kein Zollkrieg mit Schweden.

Berlin. (Funkspruch.) In den Pressekommentaren zu dem Abbruch der deutsch-schwedischen Handelsvertragsverhandlungen wird verschiedentlich von einem drohenden Zollkrieg zwischen Deutschland und Schweden gesprochen. Von zuständiger Stelle wird auf die gestrigen deutschen Veröffentlichungen über den Stand der Verhandlungen hingewiesen, in denen ausdrücklich hervorgehoben wurde, daß keinerlei Gefahr eines Zollkrieges mit Schweden besteht. Auch in den Ausführungen der schwedischen Presse wird der Auffassung Ausdruck gegeben, daß es zu keinem Zollkrieg kommen wird.

Zusammenstöße in der Berliner Universität.

Berlin. (Funkspruch.) Im Anschluß an eine nat.-sozialistische Studentenversammlung auf einem Platz in unmittelbarer Nähe der Universität ist es heute mittag im Gestühl der Universität zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und politisch Andersdenkenden gekommen. Die Universitätsbeamten haben mit Hilfe der Polizei die Ruhe wieder hergestellt. Die nationalsozialistischen Studenten-Organisationen zogen darauf unter Vorantragen einer großen Hakenkreuzfahne in geschlossenem Zuge aus dem Gebäude.

Ablehnung des Schiedsspruches für die Siegerländer Metallindustrie.

Düsseldorf. (Funkspruch.) Der Schlichter hat heute den Antrag auf Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches für die Metallindustrie im Siegerland abgelehnt. Der Schiedsspruch sah bekanntlich eine Ermäßigung des bisherigen Spitzenstundenlohnes von 58 auf 57 Pfennige vor. Die Arbeitgeber hatten den Schiedsspruch abgelehnt. Es werden hiervon rund 8000 Arbeiter betroffen.

Drei Personen in Gdingen zum Tode verurteilt.

Gdingen. (Funkspruch.) Das Militärstandgericht verurteilte den Feldwebel Kropidlowski zur Ausstoßung aus dem Heere und zum Tode durch Erschießen. Er war beschuldigt, „zwei deutschen Spionen, von denen der eine aus Danzig, der andere aus Putzig stammt, behilflich gewesen zu sein, verschiedene Anlagen der polnischen Armee und Marine zu photographieren". Seine beiden Helfer wurden vom Standgericht ebenfalls zum Tode verurteilt, vom Staatspräsidenten aber zu lebenslänglichem Gefängnis begnadigt. Das Urteil gegen den Feldwebel ist bereits vollstreckt worden.

Acht Italiener in den Alpen vermißt.

Locarno. (Funkspruch.) Acht Personen aus der italienischen Gemeinde Crodo, die vor einigen Tagen nach der Schweiz aufgebrochen waren, sind seitdem verschwunden. Da man um ihr Schicksal besorgt ist, wurden jetzt Rettungskolonnen nach der Alp Tavieriola entsandt, deren Nachforschungsarbeiten sich aber wegen des starken Schneefalles sehr schwierig gestalten.

Das Schicksal der vermißten Afrika-Fliegerinnen.

Nairobi. (Funkspruch.) Die beiden Fliegerinnen Jean Page und Audrey Salebarker, die auf dem Wege von Kapstadt nach Europa waren, und gestern als vermißt gemeldet wurden, befinden sich im Krankenhaus Nairobi. Sie waren über dem Busch abgestürzt, wobei sich die eine einen Beinbruch und die andere Kopfverletzungen zuzog.

Wem verdankt der Phylax hier dieses schöne Faß-Quartier?

Natürlich der Kleinanzeige im Riesaer Tageblatt, das ja in allen Miet-, Tausch-, Kauf- oder Verkaufsangelegenheiten der beste Vermittler ist.

Vermischtes.

Eine Brücke unter elektr. Strom. Als ein Händler dieser Tage mit seinem Pferdefuhrwerk über die Eisenbahnbrücke fuhr, die die Verbindung der sauerländischen Dörfer Frielendorf und Groß-Roppershausen über die Bahnlinie hinweg herstellt, stürzten seine beiden Pferde zu Boden. Der Händler glaubte zuerst, die Tiere seien infolge Glatteises gestürzt und schickte sich an, den Pferden wieder aufzuhelfen. Doch kaum hatte dieser den Boden betreten, als er einen starken elektrischen Schlag erhielt. Er sprang zurück und rief einen Stellwerksbeamten herbei, der veranlaßte, daß der Strom ausgeschaltet wurde. Die Pferde waren bereits tot. Anscheinend sind die Stromleitungen, die an der Brücke entlang führen, nicht genügend isoliert gewesen. Die polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

Schwerer Motorradunfall. Am Montag gegen 16 Uhr fand man auf der Chaussee Klein-Ziethen—Mahlow den Unteroffizier Thomas tot und den Unteroffizier Maerker schwer verletzt in der Nähe ihres stark beschädigten Motorrades auf. Das Unglück geschah zwischen dem Kilometerstein 8,4 und 8,5 am sogenannten Fuchsberg, wo die Chaussee eine starke Steigung macht. Die Ursache des Unglücks ist unbekannt. Unteroffizier Maerker wurde ins Lazarett nach Tempelhof gebracht. Er kann noch nicht vernommen werden.

Die eingefrorenen Wildfischer. Zwei Wildfischer aus dem ostpreußischen Orte Seegutten fanden dieser Tage ihre heimlich gelegten Netze im Spirdingsee eingefroren, versuchten aber, mit ihren Booten trotz der Eisdecke bis zu den Netzen zu kommen, um sie zu retten. Inzwischen wurde aber der Frost stärker und so blieben sie in der gleich wieder festgewordenen aufgebrochenen Eisdecke stecken. Vom Ufer aus sah man den Kampf der beiden mit dem Eise und abends mußte schließlich die Feuerwehr die Fischer retten.

Selbstmord eines Bankprokuristen. In dem Hauptgebäude der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft in Berlin erschoß sich gestern früh der langjährige Prokurist der Bank, Oskar Wölfert. Wie aus hinterlassenen Briefen hervorging, befürchtete Wölfert, unheilbar geistig krank zu werden, und beschloß deshalb, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Wölfert stand im 49. Lebensjahre.

Auch beim Freiwilligen Arbeitsdienst gibt's schon Unregelmäßigkeiten. Das Arbeitsamt in Limburg an der Lahn stellte bei Prüfung des Arbeitsdienstes in Löhnberg im Oberlahnkreis fest, daß durch den Führer desselben Arbeitsdienstwillige nicht nur stundenweise, sondern ganze Tage von der Teilnahme an der Arbeit befreit wurden, um Privatgeschäfte zu erledigen. Er führte diese Leute in seinem Schichtbuch weiter, so daß die vom Arbeitsamt gewährte Vergütung ohne Abzug zur Auszahlung gelangte. Die Arbeit wurde sofort eingestellt und gegen den Führer des Arbeitsdienstes Betrugsanzeige erstattet.

Felssturz an der Loire. — Drei Tote. Ueber dem an der Loire auf der Strecke Tours—Orbray gelegenen Gebirgsdorf Rochecorbon löste sich ein gewaltiger Felsblock. Er begrub vier Häuser. Von den Einwohnern, die bereits vor einer Woche auf die Gefahr aufmerksam gemacht worden waren, aber die Warnung nicht befolgt hatten, wurden drei getötet. Zehn Personen wurden verletzt, zum Teil schwer.

Gerichtssaal

Anschlag auf die Mulde-Brücke bei Penig geplant?

Vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts hatten sich der 27jährige Handarbeiter Ludwig Widmaier sowie der 25jährige Dreher Friedrich Semper, beide aus Penig, wegen Vorbereitung zum Hochverrat, Vergehen gegen das Schußwaffen- und Kriegsgerätegesetz sowie wegen Sprengstoffkomplotts zu verantworten. Das Verfahren gegen vier weitere Angeklagte in dieser Angelegenheit war auf Grund des Amnestiegesetzes eingestellt worden. Den Hauptpunkt der Anklage bildete die Verabredung eines Sprengstoffanschlags auf die Umgehungsbrücke bei Penig i. Sa. Die Angeklagten bestritten sehr entschieden, über den Plan einer Sprengung der Brücke gesprochen zu haben, sie wollten die Anwendung von Sprengstoff überhaupt nicht kennen. Der Reichsanwalt beantragte wegen Nichtnachweisbarkeit des Sprengstoffkomplotts sowie völlig ungenügenden Beweises der Ernsthaftigkeit der angeblichen Verabredung zur Brückensprengung auf Grund des Amnestiegesetzes die Einstellung des Verfahrens. Nach mehrstündiger Beratung schloß sich diesem Antrag der Senat an und verfügte die Einstellung des Verfahrens auf Kosten der Reichskasse. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß wohl ein gewisser Verdacht gegen die Angeklagten bestehen bleibe, doch habe die Verhandlung nicht hinreichend bestimmte Tatsachen hervortreten lassen um die Voraussetzungen für die Tatbestandsmerkmale des Sprengstoffkomplotts bezw. Sprengstoffdiebstahls oder der Aufbewahrung von Sprengstoff schuldig gemacht zu haben. Er bezeichnete die Straftaten der Chemnitzer Organisation, welche die Diebstähle in der Absicht der Verwendung des Sprengstoffes zu gewaltsamen Aktionen ausgeführt hätte, als höchst staatsfeindlich und beantragte gegen die beiden Hauptschuldigen, die gleichzeitig den Postraub im Chemnitzer Bezirk ausgeführt hatten, Gammisch und Zaha neun und siebeneinhalb Jahre Zuchthaus. Gegen die Angeklagten Neubert, Oessing, Link und Talkenberger lauteten die Strafanträge auf je sechs Jahre und gegen Muck auf fünf Jahre Zuchthaus. Gegen Erth und Hund wurden wegen Sprengstoffdiebstahls bezw. Beschaffung von Sprengstoff drei und zwei Jahre Zuchthaus beantragt. Außerdem forderte der Reichsanwalt für sämtliche Angeklagte Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer der Strafen sowie Zulässigkeit ihrer Stellung unter Polizeiaufsicht.

Geschäftliches.

Eltern sollen an der Erziehung und Gesunderhaltung ihrer Kinder nichts fehlen lassen. Die wissenschaftlichen Arbeiten über den Wert der Vitamine sind ein großer Fortschritt für die Ernährung und das Wachstum des Kindes, sowie für die Behandlung der rachitischen und skrofulösen Kinder von ganz besonderer Bedeutung. Jede Mutter müßte ihrem Kinde mehrere Wochen lang Scott's Emulsion geben, weil sie hierdurch das Kind widerstandsfähig macht gegen Ansteckungsgefahr, wie Erkältung, Grippe und dem Kinde wertvolle Nährmittel in leichter Weise zuführt.

Amtlicher Wintersport-Wetterdienst

vom 17. Januar 1933.

Hochwald-Oybin: Temp.: —5, Schneehöhe 15 Zentimeter, gekörnt, Sport gut.
Lausche (Waltersdorf): Temp.: —5, Schneehöhe 18 Zentimeter, gekörnt, Sport gut.
Sohland-Spree: Temp.: —5, Schneehöhe 14 Zentimeter, bereift, Sport gut.
Gr. Winterberg (Schmilka): Temp.: —11, Schneehöhe 20 Zentimeter, Sport sehr gut.
Geising-Wettinhöhe: Temp.: —6, Schneehöhe 5 Zentimeter, verharscht, Sport möglich.
Altenberg: Temp.: —7, Schneehöhe 11 Zentimeter, bereift, Sport gut.
Zinnwald-Georgenfeld: Temp.: —9, Schneehöhe 20 Zentimeter, verharscht, Sport gut.
Rehefeld: Temp.: —7, Schneehöhe 18 Zentimeter, verharscht, Sport sehr gut.
Oberwiesenthal: Temp.: —4, Schneehöhe 20 Zentimeter, gekörnt, Sport sehr gut.
Fichtelberg: Temp.: —7, Schneehöhe 31 Zentimeter, gekörnt, Sport sehr gut.
Johanngeorgenstadt: Temp.: —11, Schneehöhe 20 Zentimeter, gekörnt, Sport sehr gut.
Klingenthal (Aschberg): Temp.: —10, Schneehöhe 27 Zentimeter, gekörnt, Sport sehr gut.
Witterungsaussichten: Fortbestand des winterl. Wetters.

Reichswinterwetterdienst.

Schneefernerhaus (Alpen): Temp.: —12, Schneehöhe 255 Zentimeter, Pulverschnee, Sport sehr gut.
Garmisch-Partenkirchen: Temp.: —10, Schneehöhe 22 Zentimeter, Pulverschnee, Sport sehr gut.
Feldberg (Schwarzwald): Temp.: —7, Schneehöhe 25 Zentimeter, verharscht, Sport sehr gut.
Oberhof (Thüringer W.): Temp. —7, Schneehöhe 12 Zentimeter, bereift, Sport gut.
Reisträgerbande (Schles. Geb.): Temp. —12, Schneehöhe 63 Zentimeter, Pulverschnee, Sport sehr gut.
Hampelbande: Temp.: —9, Schneehöhe 40 Zentimeter, bereift, Sport sehr gut.
Schreiberhau: Temp.: —6, Schneehöhe 24 Zentimeter, Pulverschnee, Sport sehr gut.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin.

Getreide und Ölsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	16 Januar	17. Januar
Weizen, märkischer	186,00—188,00	185,00—187,00
per Oktober	—	—
per Dezember	—	—
per März	203,50—203,50	203,00—202,50
per Mai	206,00—206,00	205,50—204,50
Tendenz:	ruhig	matter
Roggen, märkischer	152,00—154,00	151,00—153,00
per Oktober	—	—
per Dezember	—	—
per März	163,75—163,50	163,25—162,25
per Mai	166,00—165,75	165,25—164,00
Tendenz:	ruhig	matter
Gerste, Braugerste	165,00—175,00	165,00—173,00
Futter- und Industriegerste	158,00—164,00	158,00—164,00
Wintergerste	—	—
Tendenz:	ruhig	still
Hafer, märkischer	112,00—115,00	112,00—115,00
per Oktober	—	—
per Dezember	—	—
per März	122,75	122,50—122,25
per Mai	126,00—125,75	125,75—125,25
Tendenz:	ruhig	ruhig
Mais, rumänischer	—	—
Plata	—	—
Tendenz:	—	—
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sack (feinste Marken über Notiz)	22,75—26,10	22,75—26,00
Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sack	19,30—21,60	19,50—21,60
Weizenkleie frei Berlin	8,75—9,00	8,75—9,00
Roggenkleie frei Berlin	8,70—9,00	8,70—9,00
Weizenkleie-Melasse	—	—
Raps	—	—
Leinsaat	—	—
Viktoriaerbsen	20,00—23,00	20,00—23,00
Kleine Speiseerbsen	19,50—21,00	19,50—21,00
Futtererbsen	12,00—14,00	12,00—14,00
Peluschken	13,00—14,50	13,00—14,50
Ackerbohnen	13,25—15,00	13,25—15,00
Wicken	14,00—16,00	14,00—16,00
Lupinen, blaue	8,00—10,00	8,00—10,00
gelbe	11,50—12,75	11,50—12,75
Serradella, neu	17,00—23,00	17,00—23,00
Rapskuchen, Basis 38 %	—	—
Leinkuchen, Basis 37 %	10,30	10,40
Trockenschnitzel	9,00	9,00
Soya-Extractionsschrot, Bas. 45 %	—	—
Kartoffelflocken	13,80	13,80
Speisekartoffeln	—	—
Allgemeine Tendenz:	abgeschwächt	still

Weiter sehr ruhig.

Die Umsatztätigkeit am Produktenmarkte bleibt weiter ziemlich schleppend, nennenswerte Preisveränderungen waren heute nicht zu verzeichnen. Das Inlandsangebot ist verschiedentlich etwas reichlicher geworden, wobei Weizen besonders aus Mitteldeutschland, Roggen aus Schlesien stärker offeriert werden; an der Küste besteht dagegen verschiedentlich noch Deckungsnachfrage gegen frühere Exportabschlüsse, zumal durch das Anhalten des kalten Wetters die Heranschaffung der Ware auf dem Wasserwege beeinträchtigt wird. Gestrige Gebote waren allerdings am Promptmarkte nicht immer erhältlich. Im Lieferungsgeschäft lagen die ersten Notierungen für Weizen und Roggen gleichfalls eine halbe Mark niedriger. Die Interventionstätigkeit der Staatlichen Gesellschaft hielt sich in dem Rahmen der letzten Tage. Vom Mehlabsatz fehlt es weiter an Anregungen und das Geschäft bleibt bei wenig veränderten Preisen sehr ruhig. Am Hafermarkte wurden Preisrückgänge durch das verhältnismäßig geringe Ostertenmaterial vermieden; vereinzelt besteht Interesse für Gelbhafer. Gerste weiter schwächer.

Wasserstände		16. 1. 33	17. 1. 33
Moldau:	Kamaik	+ 6	+ 18
	Modran	— 50	— 35
Eger:	Laun	— 53	— 60
Elbe:	Nimburg	+ 2	— 6
	Brandeis	— 68	— 66
	Melnik	— 88	— 99
	Leitmeritz	— 40	— 95
	Aussig	— 62	— 63
	Dresden	—213	—222
	Riesa	—156	—165

Turnen – Sport – Spiel – Wandern

DT.-Handball im Turngau Nordsachsen.

Turnverein Gröba DT.

Tv. Gröba 1. — Tv. Zeithain 1. 3:4 (0:2).

Der Sonntag brachte dem Platzbesitzer eine unerwartete Ueberraschung. Er hatte im Tv. Zeithain einen Gegner, dem man es am Rieseneifer ansah, daß er sich etwas vorgenommen hatte, um der Möglichkeit des Abstieges zu entgehen. Denn in dem letzten Pflichtspiel war dazu noch die einzige Chance. Den größten Anteil an diesem Erfolg hat ohne Zweifel der Zeithainer Torhüter. Er verhinderte durch vorzügliche Abwehr Tore, die bestimmt dem Ausgang des Spieles eine andere Wendung gegeben hätten. Es glückten den Gröbaer Stürmern einfach die besten Würfe nicht. Erst in den letzten 10 Minuten brach der Bann. Aber die vier Tore, die Zeithain vorgelegt hatte, waren dennoch nicht ganz aufzuholen.

Tv. Gröba 2. — Tv. Weida 1. 3:1 (0:1).

Der zweiten Elf gelang es, dem Tabellenführer — Tv. Weida 1. — die ersten Punkte abzunehmen. Das Spiel wurde von beiden Mannschaften mit außerordentlicher Lebendigkeit vorgetragen. Weida war im Feldspiel leicht überlegen, ohne zu zahlenmäßigen Erfolgen zu kommen, während Gröba, durch bessere Ausnützung der Gelegenheiten, den Sieg für sich sicher stellte.

Tv. Gröba Jgd. — Tv. Zeithain Jgd. 5:3 (3:3).

Die Jugend, die ohne ihren Halbrechten antreten mußte, konnte sich gegen Tv. Zeithain, nach leichter Ueberlegenheit, 5:3 behaupten.

*

Zum 2. Mal: Mitteldeutschland — Ungarn.

Nach ihrem 4:0-Sieg in Dresden gegen die stärkste mitteldeutsche Verbandsmannschaft tritt die Nationalmannschaft von Ungarn am Mittwoch in Leipzig auf dem Platz der Leipziger Spielvereinigung ein zweites Mal an. Diesmal ist der Gegner der Ungarn eine im wesentlichen aus Nachwuchsspielern gebildete mitteldeutsche Mannschaft, auf deren Abschneiden man allgemein gespannt ist, nachdem die „Kanonen" am Sonntag in Dresden so kläglich versagt haben. Die Aufstellung der Ungarn ist noch nicht bekannt, jedoch ist anzunehmen, daß das Gerippe ihrer Mannschaft in Leipzig die gleichen Spieler bilden, die in Dresden tätig waren. Mitteldeutschlands Elf hat folgendes Aussehen: Große (VfL. 96 Halle); Lieberwirth (PSV. Chemnitz), Brembach (Fortuna Leipzig); Schulz (Wacker Halle), Carolin (Wacker Leipzig), Grollmus (Spielvg. Leipzig); Hölig (Guts Muts Dr.), Werner (1. SV. Jena), Krauß (Wacker Leipzig), Helmchen (PSV. Chemnitz), Schlag (Wacker Halle).

Helmchen und Lieberwirth sagen ab.

Wie wir erfahren, werden die für das Leipziger Spiel (am Mittwoch) in der Verbandsmannschaft gegen Ungarn aufgestellten Polizeisportler Helmchen und Lieberwirth absagen, da sie beruflich nicht abkommen können.

Fußball der 2. Klasse.

In der 4. Abteilung setzte sich 97 Großenhain gegen Röderau 2. 4:1 durch, während SV. Nickritz mit Mühe 3:2 über Naunwalde die Oberhand behielt. Nur 1:0 war Nünchritz gegen Lichtenfee erfolgreich und Spielvereinigung Großenhain brachte es gegen Riesaer SV. 2. nur zu einem 2:1 Siege.

SV. Nickritz.

Die 1. Elf siegt gegen Naunwalde 1. knapp mit 3:2 (1:2) Ecken 5:3.

Nickritz spielte ohne Vollmächer, Fleckeisen und Gallschütz die ersten 15 Minuten ein schnelles Spiel, jedoch ohne Torerfolge. Wohl bekommen beide Torhüter Arbeit, aber die Torschüsse sind ungenau und leicht zu halten. In der 16. Minute schießt Wittig von rechts eine Ecke, Bormann steht gut plaziert und verwandelt durch famosen Kopfball zum 1:0. Aber schon gleicht Naunwalde kurz darnach durch einen Fehler der Hintermannschaft aus. Hier mußte der Ball zum Tormann zurückgespielt werden und dann muß man, so lange nicht gepfiffen ist, weiter spielen. In der 28. Minute gelingt dem Gegner das 2. Tor durch Schrägschuß von links. Müller stand hier bestimmt in der falschen Ecke. Die 2. Halbzeit bleibt erst lange torlos, der Gegner hat sogar 15 Minuten lang die Oberhand, der Nickritzer Sturm konnte keinen Ball halten, jedoch war die Nickritzer Hintermannschaft auf der Hut. Vordem ging Burkhardt auf Linksaußen, aber auch da klappte es nicht. Erst als derselbe auf Halbrechts geht, wird es besser. Der Innensturm bekam dadurch mehr Schwung. Burkhardt gibt gut ab und aus dem Gedränge heraus erzielt Steglich den Ausgleich. Im Anschluß an eine Ecke von rechts erzielt derselbe den Siegestreffer. Ein scharfer Schuß von Spiller wird gehalten, Burkhardt schießt noch einige Male daneben und es ist Schluß. Die bessere Mannschaft war eigentlich Naunwalde, deren Spiel war wirkungsvoller, auch waren alle viel schneller. Nur der Nickritzer Hintermannschaft ist es zu danken, daß das Spiel nicht verloren ging. Schlecht von Nickritz war der Innensturm, dieser spielte ohne Zusammenhang und planlos, erst durch Burkhardt kam etwas Geist hinein. Keinen guten Tag hatte Spiller und aber auch Bormann. Man muß beim Spiel auch denken und immer ran an den Ball, um den Gegner zu stören. Schiedsrichter Kurschner, Sporlust, war gut. Für die 2. Elf war Lommatzsch nicht erschienen.

Nächsten Sonntag spielt die 1. Elf in Gröditz und die Knaben auf eignem Platze gegen Nünchritz Knaben. L.

*

Boxen.

Städteboxkampf Dresden—Breslau 12:4.

Am Montag abend standen sich in Dresden in dem von etwa 1500 Zuschauern besuchten Kristallpalast die Auswahlmannschaften der Amateurboxer von Dresden und Breslau gegenüber. Zum Austrag kamen acht Kämpfe, in der Federgewichtsklasse zwei, da der Kampf im Fliegengewicht ausfallen mußte. Dresden trat mit seiner stärksten Staffel an, dagegen mußten die Breslauer für drei ihrer Besten Ersatz einstellen. Die Dresdner boten die bessere Gesamtleistung und siegten mit 12:4 Punkten, allerdings wurden die Gäste in drei Kämpfen durch das Punktgericht benachteiligt. Sowohl Urban wie auch Mahn und Becker hatten ein Unentschieden verdient, während die Richter jedesmal den Sieg an die Dresdner gaben. Die Breslauer kamen zu ihren Punkten durch den einwandfreien Sieg von Rolle über den Dresdner Schneider sowie durch zwei Unentschieden von Büttner gegen Seifert-Dresden und von dem an Gewicht und Reichweite stark unterlegenen Schade, der dem Dresdner Schwergewichtler Wahnit gleichwertig war. Dresden gewann die übrigen fünf Kämpfe. Der gebotene Sport war in den meisten Kämpfen recht gut.

Ergebnisse: Bantamgewicht: Büttner-Breslau gegen Seifert-Dresden unentschieden. Federgewicht: Rolle-Breslau schlägt Schneider-Dresden nach Punkten. Federgewicht: Kretzschmar-Dresden schlägt Urban-Breslau nach Punkten. Leichtgewicht: Kloos-Dresden schlägt Bauch-Breslau nach Punkten. Weltergewicht: Kühnel-Dresden schlägt Mahn-Breslau nach Punkten. Mittelgewicht: Richter-Dresden schlägt Becker-Breslau nach Punkten. Halbschwergewicht: Uhde-Dresden schlägt Lohr-Breslau nach Punkten. Schwergewicht: Wahnit-Dresden gegen Schade-Breslau unentschieden.

*

Jahreshauptversammlung des Faltbootvereins Riesa (DKV.).

Der Faltbootverein Riesa hielt am 12. ds. Mts. im Vereinslokal „Dampfbad" seine 8. Jahreshauptversammlung ab. Die von den einzelnen Vorstandsmitgliedern erstatteten Jahresberichte ließen samt und sonders erkennen, daß der Verein im vergangenen Jahre gut vorwärts gekommen ist. Die Kassenverhältnisse sind in bester Ordnung und konnte dem Kassierer, Sportskamerad W. Heilmann, Entlastung erteilt werden. Das Vereinsvermögen hat sich insofern wesentlich vermehrt, als mit Jahresschluß nunmehr das 1. Bootshaus endgültig in Vereinseigentum übernommen werden konnte. Als weitere wesentliche Punkte aus den Jahresberichten sind hervorzuheben die im April vor. Jahres erfolgreich durchgeführte Werbewoche, die eine Reihe Neuanmeldungen brachte, und außerdem die im Anschluß daran erfolgte Gründung einer Schülerabteilung, der 12 Mitglieder beitraten und für die der Verein ein Zweierfaltboot anschaffen konnte. Der Mitgliederbestand erhöhte sich von 50 Mitgliedern mit 38 Booten am 1. 1. 32 auf 76 mit 55 Booten am 31. Dezember 1932. Die Wanderfahrten wurden natürlich in der Hauptsache auf der Elbe durchgeführt, wobei zumeist das Ziel der DKV.-Platz an der „Leckwitzer Schanze" war. (Wochenendfahrten). Doch wehte unser Wimpel auch auf Rhein, Main, Donau, Fulda, Werra und Weser, auf den Mecklenburgischen, Berliner und Märkischen Seen, im Spreewald und auf der Ostsee. Insgesamt wurden zirka 38 000 Fahrtkilometer zurückgelegt, das entspricht — man staunt — ungefähr dem Erdumfang in der Aequatorlinie; gewiß der beste Beweis eifriger Sportstätigkeit. Die im Anschluß an die Berichterstattung erfolgten Wahlen des Gesamtvorstandes brachten die einstimmige Wahl des Kameraden Studienrat Graul zum 1. Vorsitzenden an Stelle des ausscheidenden Kam. E. Heilmann. Kassierer und Schriftführer wurden wiedergewählt. Das neue Vereinsjahr bringt als Hauptsache den Bau eines 3. Bootshauses, das sich infolge starken Steigens der Mitglieder- und Bootszahl notwendig macht. Näheres darüber wird später nach beendigtem Bau berichtet werden. Möge auch im neuen Vereinsjahr die Aufwärtsbewegung des Vereins weiter anhalten und möchten noch recht viele den Wert des Wasserwanderns in unserer schönen Heimat und in Luft und Sonne kennen lernen. A.

*

Der Radsport am Wochenende

brachte wieder interessante Ergebnisse. In Deutschland herrschte, abgesehen von den lokal besetzten Trainingsrennen der Amateure in Köln und Frankfurt/Main völlige Ruhe. In Basel konnten sich die beiden Deutschen Schön und Steffes in einem Omnium nicht zur Geltung bringen. Der schnelle Schweizer Bübler siegte im Gesamtergebnis vor Richli, Tinkelkamp und Schön, während Steffes nur Letzter wurde. In den Dauerrennen belegte der Dortmunder Meye einen guten zweiten Platz hinter Lacquehay vor Gilgen und Läuppi. — Ein interessantes Dreistunden-Mannschaftsrennen auf der Genter Bahn gewannen die Holländer Wals—Pijnenburg mit Rundenvorsprung vor den Bahnmatadoren Haemerlinck—Debruycker. Der Kölner Rausch schied vorzeitig aus, sein Partner Hürtgen beendete mit Trappier das Rennen sechs Runden hinter den Siegern auf dem siebenten Platz. — Wintermeister der Straßenfahrer wurde in Paris erwartungsgemäß der Franzose Archambaud, der das Omnium sicher vor den Belgiern Jean Aerts und Ronsse auf sein Konto brachte. In den Dauerrennen triumphierte der aus Amerika zurückgekehrte Italiener Giorgetti über Mannaud, Lacquehay und den etwas enttäuschenden Letzterneur.

Die Saallsportmeisterschaften der VDRB. wurden am Sonntag mit dem Kunst- und Reigenfahren zu Ende gebracht. Im Einer-Kunstfahren mußte sich der Favorit Seiterth-Görlitz nur durch Pech von Walter (Bischofsheim) geschlagen bekennen, dafür holten sich aber seine Landsleute Albig—Hilbig (Görlitz) den Titel im Zweier Kunstfahren. Im Sechser-Kunstreigen fiel die Meisterschaft mit viel Glück wieder an Bonn Süd und im Achter-Kunstreigen trat nur Bischofsheim als Bewerber auf.

*

Sport-Tagungen.

Die Vereinigung Deutscher Radsportverbände (VDRV.) hielt in Hannover ihre Jahreshauptversammlung ab. Die Berichte lauteten durchweg gut und der Vorstand mit Bergmann-Leipzig an der Spitze wurde in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt. Wesentlich an der Tagung war die Festsetzung der Meisterschaftstermine. Die Titelkämpfe auf der Bahn werden am 23. Juli in Halle, auf der Straße am 3. September in Hannover durchgeführt, während die Mannschaftsmeisterschaft am 20. August in Magdeburg entschieden wird.

Der Allgem. Deutsche Automobilclub (ADAC.)

trat in Berlin zu seiner Gesamt-Sportversammlung zusammen. Der Bericht über das Sportjahr 1932 war trotz der schwierigeren Verhältnisse zufriedenstellend, die Teilnehmerzahl bei ADAC.-Sportveranstaltungen ist sogar um rund 200 gestiegen. Von den Anträgen war der bezüglich Aufnahme des Kraftfahrsports in das Programm der Olympischen Spiele der wichtigste. Ein aus Berg-, Geschwindigkeits-, Gelände- und Dauerprüfung bestehender Mehrkampf wurde dafür vorgeschlagen. Mit diesem Antrag wird sich das Präsidium noch beschäftigen. Weltrekordfahrer Ernst Henne-München war auch diesmal Gegenstand einer Ehrung, im Auftrage des Reichsinnenministers wurde ihm die Ehrenplakette der Reichsregierung überreicht. Einen großen Teil der Beratungen bildeten wirtschaftliche Fragen, wobei in verschiedenen Referaten die Nöte des Kraftfahrsports (Steuern, Treibstoffzölle) beleuchtet wurden.

*

Kurze Sportmeldungen.

Der Deutsche Motorradsport-Kalender wurde jetzt von der Obersten Motorradsport-Behörde für 1933 herausgegeben. Die Zahl der Veranstaltungen wurde erheblich herabgesetzt, so sind nur noch 18 internationale Konkurrenzen vorgesehen. Den Höhepunkt der Saison bildet am 9. Juli der „Große Preis von Deutschland" auf dem Nürburgring. Auf der Berliner Avus werden drei Rennen durchgeführt und zwar am 2. Juli der Große Preis von Berlin, am 13. August die ADAC.-Rennen, und am 3. September die internationalen Herbstrennen.

Amerikas Tennisrangliste wurde mit Jahresschluß aufgestellt. Bei den Herren wurde erwartungsgemäß der Landesmeister Ellsworth Vines an die Spitze gesetzt, während bei den Damen Helen Wills/Moody nicht klassifiziert wurde, da sie meist in Europa weilte. Mit Recht führt daher Helen Jacobs die Liste an.

Neun Nationen haben bisher zu der vom 16. bis 26. Februar in Prag stattfindenden Eishockey-Weltmeisterschaft gemeldet, und zwar Deutschland, Tschechoslowakei, Oesterreich, Frankreich, Belgien, Ungarn, Rumänien, Italien und die Schweiz. Man rechnet noch mit den Nennungen von Kanada, Polen, England und Amerika.

Die Athletik-Länderkämpfe

zwischen Deutschland, Schweden und Italien waren Gegenstand der weiteren Besprechung der in München versammelten Führer dieser Nationen. Sobald die finanzielle Frage gesichert ist, werden die genauen Termine festgelegt. Fest steht bis jetzt, daß die ersten Kämpfe gegen Schweden in Stockholm und gegen Italien in einer deutschen Stadt stattfinden sollen. Die Rückkämpfe sollen als Dreiländerturnier im Jahre 1935 durchgeführt werden und gleichzeitig als letzte Ausscheidungen für die Olympischen Spiele gelten. Bezüglich der Europameisterschaften wurde noch die Punktwertung festgesetzt, nach der in der Reihenfolge der Plazierung 6, 5, 4, 3, 2, 1 Punkt vergeben werden. Der italienische Vertreter erklärte, daß Mussolini bereit sei, einen ewigen Wanderpreis für die beste Nation zu stiften.

Handel und Volkswirtschaft.

Dresdner Börse vom 16. Januar. Infolge der ungewissen innerpolitischen Lage verhielten sich Spekulation und Publikum sehr zurückhaltend. Die Kursgestaltung war uneinheitlich. Fester lagen von den Banken Reichsbank um 4 und Sächsische Bank um 5 Prozent. Von Industrieaktien waren einige Papierwerte fester; so gewannen Thode 3, Dresdner Chromo 3,5, Mimosa 1,5 Prozent. Höher bewertet wurden ferner Gorkauer Brauerei um 5, Sächs. Malz um 2,5 Prozent gegen 10 Jan. und Deutsche Ton um 1,5 Prozent. Verluste wiesen auf: Blumenfeld, Gebler und Schubert & Salzer um je 2, Radeberger Exportbier um 3 Prozent. Anleihen gaben überwiegend nach, auch Pfandbriefe lagen eine Kleinigkeit leichter.

Leipziger Börse vom 16. Januar. Zu Beginn der neuen Woche herrschte am Aktienmarkt eine schwächere Tendenz. Die überwiegenden Kurseinbußen standen aber zu den vorausgegangenen Steigerungen in keinem Verhältnis. Sachsenboden büßten 2,75, Glauziger Zucker 2, Deutscher Eisenhandel und Deutsche Grammophon je 1, Fallensteiner Gardinen 1,5, Thüringer Gas 0,75 Prozent ein. In verschiedenen Papieren fehlte jede Aufnahmeneigung. Bemerkenswert fest lagen Reichsbank, die 161,5 notierten. Sächsische Bank gewannen 3, Leipziger Landkraft 2, Mansfeld 1,25, Chromo Najork 1 Prozent, Leipziger Feuer, Reihe 3, 5 RM. Sehr still war es am Pfandbriefmarkt. Deutsche Anleihe Altbesitz büßten 1.875 Prozent ein. Neubesitzanleihe 0,5 Prozent.

An der Berliner Börse war am Montag die Tendenz unsicher. Kaliwerte verloren bis zu 4 Prozent. Verkehrswerte 2 Prozent. J. G. Farben zeitweise 2¾ Prozent. Ziemlich fest waren Gelsenkirchen. Auch am Rentenmarkt trat ein Rückschlag ein.

Produkten-Börse zu Dresden.

16. Januar 1933, nachmittags 15,30 Uhr. Wetter: Frost.
Börsenzeit: Montag und Freitag nachm. von 14 bis 16,30 Uhr

	13. Jan.	16. Jan.	
Weizen, Natural-Gew. 76 kg	—	—	—
do.	183—188	183—188	ruhig
Roggen, Natural-Gew. 70 kg	—	—	—
do. sächs.	145—150	145—150	ruhig
Futtergerste	155—171	155—171	ruhig
Wintergerste, neue	—	—	
Sommergerste, sächs.	172—180	172—180	ruhig
Hafer, inländ., alt.	—	—	
do. „ neu	115—120	115—120	ruhig
Raps, trocken	—	—	
Mais, mit 25 Mk. Zoll	—	—	
Laplata	—	—	
mixed	—	—	
Mais, mit Mk. 2,50 Zoll Cinquantin	—	—	
Wicken, Saatware	—	—	
Lupinen, Saatware blaue	—	—	
gelbe	—	—	
Peluschken	—	—	
Erbsen, kleine	—	—	
Baltersbacher	—	—	
Rotklee, Siebenbürgener	—	—	ruhig
böhmischer	—	—	ruhig
Trockenschnitzel	8,80—9,00	8,80—9,00	ruhig
Steffenschnitzel 33%	—	—	—
Zuckerschnitzel 60%	8,80— 9,00	8,80— 9,00	ruhig
Kartoffelflocken	15,30—15,60	15,30—15,60	ruhig
Futtermehl	12,00—13,00	12,00—13,00	ruhig
Weizenkleie	8,70— 9,00	8,70— 9,00	„
Roggenkleie	8,60— 9,60	8,60— 9,60	„
Kaiser-Auszug	35,75—37,75	35,75—37,75	„
Bäckermundmehl	30,75—32,75	30,75—32,75	„
Inlandweizenmehl Auszug	33,50—35,50	33,50—35,50	„
Grieslermundmehl	22,50—24,00	22,50—24,00	„
Weizennachmehl	18,50—20,50	18,50—20,50	„
Roggenmehl 60%	24,00—25,00	24,00—25,00	„
Roggenmehl 70%	23,00—24,00	23,00—24,00	„
Roggennachmehl	17,00—20,00	17,00—20,00	„

Die Preise verstehen sich bis einschließlich Hafer per 1000 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm RM. Wicken, Lupinen, Peluschken, Erbsen, Rotklee und Mehl (Mehl incl. Sack frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10 000 Kilogramm wafr. sächs. Versandstationen.

Bei Abweichungen des Naturalgewichtes:

bei **Weizen**		bei **Roggen**	
80 kgs. — RM. je 1000kg	Zuschlag	74 kg 4 — RM. je 1000kg	Zuschlag
79 „ 5.— „ „ „ „	„	73 „ 3.— „ „ „ „	„
78 „ 4.— „ „ „ „	„	72 „ 2.— „ „ „ „	„
77 „ 2.— „ „ „ „	„	71 „ 1.— „ „ „ „	„
76 „ Basis		70 „ Basis	
75 „ 2.— „ „ „ „	Abzug	69 „ 2.— „ „ „ „	Abzug
74 „ 4.— „ „ „ „	„	68 „ 4.— „ „ „ „	„
73 „ 7.— „ „ „ „	„	67 „ 7.— „ „ „ „	„
72 „ 10.— „ „ „ „	„		

„Gebt zur Sächsischen Winterhilfe!"

Querschnitt durch die Deutsche Weihestunde des Kyffhäuserbundes,

die anläßlich der 62. Wiederkehr des Reichsgründungstages in Berlin vom Reichskriegerbund Kyffhäuser in Anwesenheit des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers veranstaltet wurde.

Die Ehrengäste.
Von links: Reichswehrminister General von Schleicher — General von Horn, der Präsident des Kyffhäuserbundes — Reichspräsident von Hindenburg — Generalfeldmarschall von Mackensen — Reichsaußenminister von Neurath.

Reichskanzler von Schleicher spricht.
Der Reichskanzler während seiner Ansprache — neben ihm der Präsident des Kyffhäuserbundes, General von Horn.

Bild links.

Auch Herr von Papen, der frühere deutsche Reichskanzler, und der Exkronprinz wohnten als Ehrengäste der Deutschen Weihestunde bei.

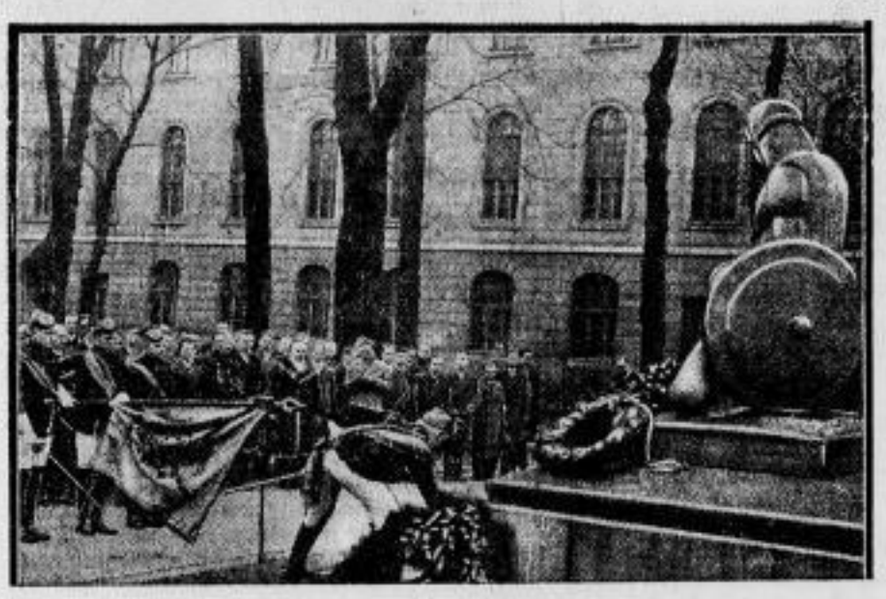
Bild darunter:

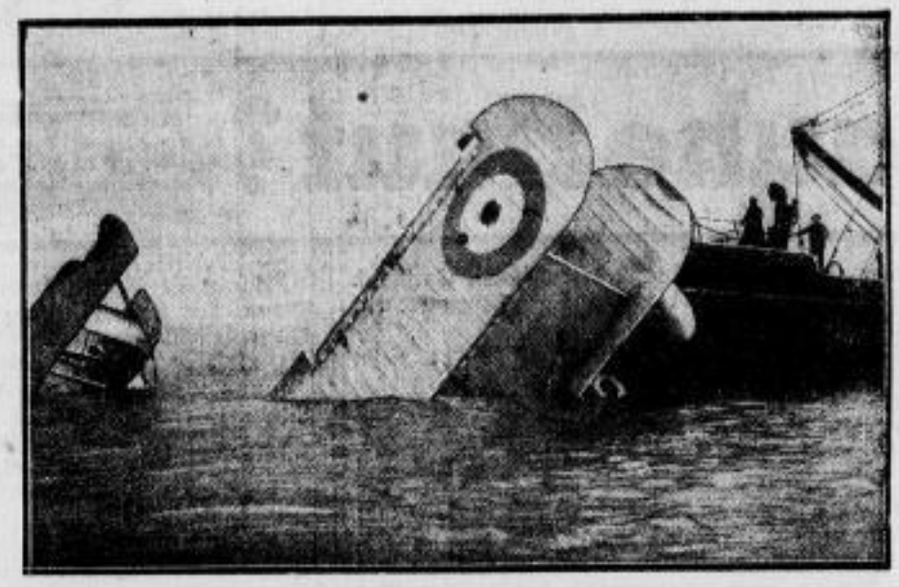
Studenten ehren die Gefallenen.
Eine Abordnung des Vereins Deutscher Studenten legte anläßlich des Reichsgründungstages am Ehrenmal der Berliner Universität einen Kranz nieder.

Bild rechts unten.

Neues englisches Riesenflugzeug verunglückt.
Unsere Aufnahme berichtet von dem Unglück eines neuen englischen Wasserflugzeuges vor Plymouth: das Flugzeug wollte aufsteigen, stieß jedoch mit einem Flügel gegen eine Schaluppe des Marinearsenals und kenterte. Von den neun Insassen der Maschine wurden acht mehr oder weniger schwer verletzt, während eine Person ertrank.

Wird sie Amy Johnsons Rekord brechen?
Die bekannte englische Fliegerin Lady Bailey ist von London zu einem Flug nach Kapstadt gestartet, um den von ihrer Landsmännin Amy Johnson-Mollison kürzlich aufgestellten Rekord zu verbessern.





Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

17. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Teutobert Fischer berichtete. Magdalene Winter hätte das Große Los gewonnen: fünfhunderttausend Mark. Er gönne es dem Mädel, das immer brav und sehr fleißig gewesen wäre. Es sei nur schade, daß sie das schöne Geld mit vollen Händen hinausgeworfen hätte.

Alle Angestellten hätten dasselbe erzählt, wie leichtsinnig sie mit ihrem Reichtum umgegangen war. Jedem, der zu ihr gekommen war, hätte sie mit vollen Händen gegeben, ohne nachzuforschen, ob es angebracht war. Was gut und schön und teuer war, hätte sie sich angeschafft; es wäre ein Jammer, wieviel Geld sie verplempert hätte. Auch Frau Hahn, ihre mütterliche Wirtin, die sie nach Berlin begleitet hätte, wäre ganz entsetzt zurückgekommen. Sie hätte ihren Schützling so gern wieder mit nach Leipzig zurückgenommen; aber Magdalene Winter hätte sich nicht bereden lassen. Jetzt wäre sie wohl auf einer großen Ueberseereise. Frau Hahn hätte längere Zeit nichts mehr von ihr gehört.

Als Theobald nach Löbbau zurückgekehrt war, berichtete er August alles, was er über Magdalene Winter vernommen hatte.

„Wenn ich sie nur hier hätte, ihr die Leviten lesen könnte über ihre Dummheit!" sagte bekümmert August Richter. „So aber — weiß Gott, wo sie umherirrt. Ohne Geld, ohne Papiere. Und ich bin machtlos, kann ihr nicht beistehen."

August Richter hatte nie zuvor geglaubt, daß ihn die Liebe so tief packen konnte. Er wußte, daß er Magdalene Winter liebte, mit einer heißen, tiefen Mannesliebe, und daß sie die Frau war, der sein Leben gehörte. Er wußte aber auch, daß ihm jetzt die Hände gebunden waren, daß er warten mußte, bis die Fäden sich entwirrten, die sich um Magdalenes Schicksal gesponnen hatten. Auf irgendeine Weise würde sie wieder in sein Leben treten, davon war er überzeugt. Und inzwischen blieb ihm nichts anderes als seine Arbeit und die Aufgabe, das Gut seiner Väter wieder hochzubringen. Magdalene sollte es gut haben, wenn sie erst bei ihm war.

Er arbeitete den ganzen Tag, schuftete wie ein Tagelöhner. Er kümmerte sich um jede Kleinigkeit in seiner Landwirtschaft, er wußte überall Bescheid, und ohne ihn wurde nicht das geringste unternommen. Er und der Verwalter Steingruber rechneten und erwogen, und nach einigen Monaten sahen sie, daß es vorwärts ging. Ab und zu konnte von den Erträgnissen der Landwirtschaft eine kleine Summe zurückgelegt werden, für die dann irgendeine notwendige Gutsanschaffung gemacht wurde; man sah überall Fortschritte.

Auch im Bergwerk ging es nicht schlecht. Schon waren bestimmte Abnehmer da, die regelmäßig bezogen.

Teutobert Fischer, der einige Tage auf Gut Löwen zu Besuch weilte, war öfters herübergekommen und hatte die Anlagen genau begutachtet. Daraufhin hatte er sich bereit erklärt, eine größere Summe in das Werk zu stecken. Dadurch konnte man einige der Hauptgläubiger auszahlen und große Zinsschulden einsparen.

Die Stimmung in der Umgegend des Schloßgutes hatte sich völlig zugunsten August Richters geändert. Man wußte, daß er ganz anders war als seine Eltern, und daß man sich freuen durfte, wenn er das Gut wieder in die Höhe brachte.

Das Dorf Löbbau profitierte immer mehr von dem Bergwerk. Schon waren hier und da hübsche Arbeiterhäuser entstanden: kleine, freundliche Siedlungen, die beträchtlich vergrößert werden sollten.

Herr von Löwen hatte anläßlich der Verlobung seiner Tochter eine Summe für diese Siedlungsbauten gestiftet. Teutobert Fischer hatte sich auch nicht lumpen lassen, und die reichen Bauern der Umgegend taten es ihnen nach — und es herrschte eine emsige und ersprießliche Tätigkeit.

Zwischendurch fuhr August immer wieder einmal nach Berlin, um etwas über Magdalene zu hören. Er hatte einen geschickten Detektiv mit den Nachforschungen beauftragt, erkundigte sich auch immer wieder beim Polizeipräsidium, ob sie sich nicht inzwischen dort gemeldet hatte.

Es war, als ob sie vom Erdboden verschwunden war. August mußte immer wieder unverrichteter Sache nach Löbbau zurückkehren. Trotz alledem ließ er den Mut nicht sinken. Eine innere Gewißheit sagte ihm, daß er Magdalene finden, daß sie beide glücklich würden.

Theobald und Lucie verlebten inzwischen einen wunschlos glücklichen Brautstand.

Theobald war mit seinem Vater einig darüber, daß er noch einige Jahre in Löbbau blieb, um August zur Seite zu stehen und im Bergwerksbetriebe zu arbeiten. Teutobert Fischer fühlte sich frisch genug, seine Fabrik vorläufig noch allein zu führen — nun, da er wußte, daß sein Sohn sich auf dem rechten Wege befand.

Ostern sollte Theobalds und Lucies Hochzeit sein.

* * *

Magdalene Winter wohnte noch immer bei den Calonnis in Genua.

1. Ziehung 3. Klasse 202. Sächs. Landes-Lotterie

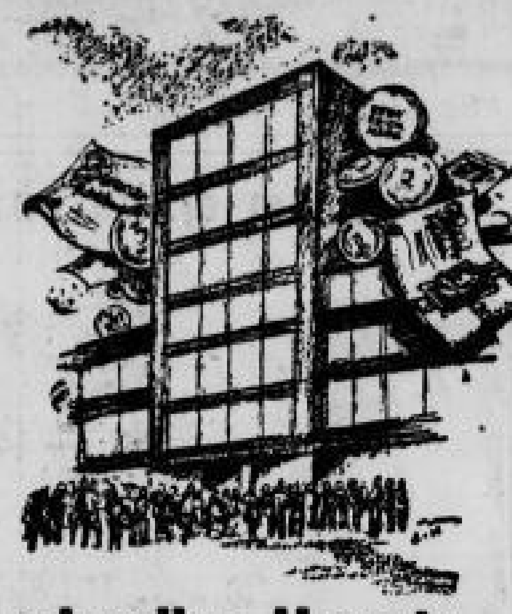
Ziehung am 16. Januar 1938.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 240 Mark gezogen.

30000 auf Nr. 9534 bei Fa. Gustav Gericke, Dresden.
5000 auf Nr. 22952 bei Fa. Wilhelm Keßler, Leipzig.
5000 auf Nr. 60932 bei Fa. Eduard Berg, Dresden.
5000 auf Nr. 43748 bei Fa. Richard Dietrich, Leipzig.
5000 auf Nr. 62874 bei Fa. Franz Wenzel, Leipzig.
3000 auf Nr. 144209 bei der Sächs. Staatsbank Leipzig, Leipzig.
3000 auf Nr. 28458 bei Fa. Ferdinand Wickel, Plauen und Paul Thoß, Reichenbach.
2000 auf Nr. 49881 bei Fa. Fritz Dencer, Plauen.
2000 auf Nr. 77836 bei Fa. F. A. Groß Nachf., Plauen.
2000 auf Nr. 86780 bei Fa. Eduard Berg, Dresden.
2000 auf Nr. 151774 bei Fa. Ludwig Schindler, Leipzig.

[illegible]

Im Glücksrade verbleiben nach heute beendigter Ziehung an größeren Gewinnen: 1 zu 50 000, 1 zu 20 000, 1 zu 10 000, 4 zu 5000, 7 zu 3000, 10 zu 2000, 21 zu 1000 u. v. a. m.



Im schnellen Umsatz liegt Ihr Gewinn!

Schnell umsetzen können Sie nur, wenn Sie schnelle Verkaufshelfer in Anspruch nehmen — und das sind die bewährten Anzeigen im Riesaer Tageblatt, das mit einem Schlage gleich tausende Verbraucher erreicht. Wie wichtig sind diese flinken Verkaufshelfer gerade jetzt für Sie, in den Tagen des Großaufräumens, in den Tagen der Inventur-Verkäufe und Weißen Woche. Ohne Anzeigen im Riesaer Tageblatt kein schneller Umsatz.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, 18. Januar.

Berlin — Stettin — Magdeburg.

15.20: Warum schmeckt Kindern fremdes Brot oft besser als eigener Kuchen . . .? — 15.35: Bunte Stunde. — 16.15: Mit der Filmkamera durch Jugoslawien. — 16.30: Aus Hamburg: Konzert. — 17.30: Soziale Steuerpolitik. — 17.45: Ein Abiturient studiert nicht. — 18.05: Zeitgenössische Lieder. — 18.30: Heiteres aus Schwaben. — 18.50: Mitteilungen des Arbeitsamtes. — 18.55: Die Funk-Stunde teilt mit . . . — 19.00: Stimme zum Tag. — 19.10: Unterhaltungsmusik. — 20.00: Reichsgründungsfeier. — 21.00: Das Reich ist unser. Feierstunde zum 18. Januar. — 22.30: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Danach bis 24.00: Aus Magdeburg: Abendunterhaltung.

Königswusterhausen.

11.30: Unkrautbekämpfung und Saatenpflege. — 14.45: Jugendbühne. — 15.45: Walter Flex: Wolf Eschenlohr. — 16.00: 800 Jahre Wohnkultur. — 16.30: Konzert. — 17.10: Aufgaben der deutschen Turnerei. — 17.30: Die Anfänge des deutschen Volkes. — 17.55: Beethovenlieder. — 18.30: Einheitskurzschrift für Fortgeschrittene. — 19.00: Französischer Sprachunterricht. — 19.35—20.00: Berliner Programm. — 21.00: Aus Köln: Festliches Konzert zur Reichsgründungsfeier. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Danach bis 24.00: Berliner Programm.

Rauhe Haut? CREME MOUSON hilft schnell und zuverlässig!

Sie war zu müde, um sich zu irgendeinem Entschluß aufzuraffen. Hier hatte sie wenigstens ein Zuhause: ein paar Menschen, die sich um sie kümmerten.

In Deutschland hatte sie niemanden. Mutter Hahn wollte sie nicht wiedersehen; sie schämte sich vor ihr, wollte nicht mit ganz leeren Händen dorthin zurückkehren, von wo sie reich und jubelnd ausgezogen war.

Ein Stück nach dem anderen verschwand von den wenigen Habseligkeiten, die ihr geblieben waren. Die Calonnis waren selbst arm, er verdiente nur das nötigste; ihnen konnte sie nicht zur Last fallen.

Man bekam nicht viel für die Schmucksachen; alle ihre kostbaren Kleider hatte sie verkauft: fünfhundert Lire hatte sie dafür bekommen, von einer Schauspielerin, die die eleganten Toiletten für ihre Salonrollen brauchen konnte.

Lange würde es nicht mehr dauern, dann stand Magdalene dem völligen Nichts gegenüber. Sie wußte nicht, was dann werden sollte.

Sie war glücklich, als Cesare Calonni eines Tages mit der Botschaft nach Hause kam, daß sie in seiner Fabrik eine Stelle als Makkaroniarbeiterin bekommen konnte. Sie bekam zwar einen Hungerlohn, kaum zehn Mark in der Woche; aber — sie konnte wenigstens den Calonnis ihren notdürftigen Unterhalt vergüten, wenn sie auch die ganze Woche schwer dafür arbeiten mußte.

Magdalene war ein anderer Mensch geworden in diesen bitteren Wochen. Seelisch und körperlich. Körperlich fühlte sie sich gar nicht recht wohl. Die italienische Kost bekam ihr nicht sonderlich; es gab bei den Calonnis hauptsächlich von den Teigwaren, die Cesare mit aus der Fabrik brachte, als Teil seines Gehalts. Wenig Gemüse und noch weniger Fleisch. Und alles wurde mit diesem penetranten Oel zubereitet, das Magdalenes deutscher Magen so schlecht vertrug und das ihr jedes Gericht verleidete.

Sie aß ganz wenig und war merklich abgemagert. Da sie auch auf ihre Frisur kein Gewicht mehr legen und ihren Körper nicht pflegen konnte, sah sie bald recht heruntergekommen aus.

Früher war sie hier und da einmal in den Straßen der Reichen spazierengegangen. Jetzt hatte sie das ganz aufgegeben; sie wollte nichts mehr davon wissen — sie gehörte nicht mehr dazu, gehörte in das Armenviertel, war viel ärmer, als sie gewesen war, ehe sie das Große Los gewonnen hatte. Jetzt blieb ihr nichts mehr übrig, als sich zu verkriechen und dahinzuvegetieren, solange sie es eben aushielt.

Ihr körperliches Mißbehagen war indes leicht zu ertragen gegenüber den seelischen Qualen.

Würde sie jemals August Richter wiedersehen? Den Mann, den sie liebte und den sie zurückgestoßen hatte? Ob er sie wohl schon ganz vergessen hatte? Sie würde ihn nie, nie vergessen können, das wußte sie.

Ihre Sehnsucht nach ihm wurde identisch mit der Sehnsucht nach Deutschland, nach der verlorenen Heimat. Diese Sehnsucht verstärkte sich, je mehr es auf Weihnachten zuging. Und dann, am Heiligabend, lag sie in ihrem Bett und weinte lautlos in sich hinein, die ganze Nacht.

Seit diesem Weihnachtsabend verging nicht eine einzige Nacht, in der Magdalene nicht viele Stunden lang geweint hätte. Lange hielt sie das nicht mehr aus, das stand fest. Dazu kam noch, daß sie unter dem Klima litt, das regnerisch und unerträglich lau war. Was hätte sie darum gegeben, einen einzigen richtigen Wintertag zu erleben, mit Frost und viel, viel Schnee! Sie haßte diese ganze, üppige, südliche Pracht: die Palmen und immergrünen Blätter, die überall zu sehen waren.

In diesen Tagen reifte ein Entschluß in ihr, den sie endlich ausführte. Sie schrieb an Teutobert Fischer.

„... nun wissen Sie, was mit mir geschehen ist. Und ich bitte Sie inständig: Helfen Sie mir. Ich halte es hier nicht mehr aus, verzehre mich in Sehnsucht nach Deutschland.

Ich habe keinen Pfennig Geld mehr, um nach Hause zu reisen. Wenn Sie mir das Reisegeld schicken würden; ich will es nicht geschenkt haben, ich würde es abarbeiten, in irgendeiner Stellung bei Ihnen, auch wenn Sie keinen Schreibmaschinenposten mehr frei haben — ich will jede Arbeit verrichten, wenn ich nur in Deutschland sein kann, in der Heimat.

Sie sind der einzige Mensch in der Welt, der mir helfen kann. Ich klammere mich an Ihre Güte, und ich will Ihnen ewig danken, wenn Sie mich erlösen ..."

Magdalene lebte wie im Fieber, als sie den Brief abgeschickt hatte. Sie rechnete sich aus, wie lange der Brief dauern, wann sie Antwort bekommen konnte. Wenn es einigermaßen klappte, konnte zu Ostern die Antwort da sein.

Die Osterfeiertage vergingen. Kein Brief kam. Es war, als ob sie gar nicht geschrieben hatte.

Magdalene war verzweifelt. Jetzt wußte sie keinen Ausweg mehr — jetzt blieb ihr nichts mehr als der Tod.

Ihre Verstörtheit war so groß, daß sie den Calonnis nicht mehr verborgen bleiben konnte. Edith Calonni zog Magdalene eines Tages an sich, fragte sie, was ihr fehle.

Magdalene konnte nicht mehr an sich halten: alles brach aus ihr heraus, was sie solange in sich hatte verschließen müssen. Haltlos kam es von ihren Lippen:

„Halten Sie mich nicht für undankbar, Frau Edith! Aber ich ertrage es hier nicht mehr, ich gehe zugrunde vor Heimweh. Ich muß nach Deutschland, und wenn ich dort verhungern und sterben müßte. Das ist alles gleich, wenn ich nur zu Hause bin. Ach, wäre ich nie von dort weggegangen."

Schluchzend fiel sie in sich zusammen.

Dann erzählte sie Frau Calonni, daß sie an ihren früheren Chef geschrieben, aber keine Antwort bekommen hätte, und daß sie jetzt nicht mehr wüßte, was sie anfangen sollte. Daß ihr kein anderer Ausweg mehr blieb, als zu sterben.

„Aber, aber, Magdalene, was reden Sie da für dumme Sachen! Sterben! Ein so junges Geschöpf! Das ist Sünde, so etwas zu sagen. Sie haben keinen Grund zur Verzweiflung, solange wir da sind. Sie werden sehen, wie alles gut werden wird für Sie — Sie müssen nur Geduld haben.

Und dieser Brief nach Deutschland? Wissen Sie denn, ob Ihr Chef nicht vielleicht verreist ist, den Brief noch gar nicht bekommen hat? Wie kann man denn gleich die Flinte ins Korn werfen? Jetzt warten wir noch ein paar Tage, und wenn dann noch keine Antwort da ist, werden wir eben unser Heil noch einmal versuchen."

Schon am Nachmittag desselben Tages kam der Postbote und brachte einen eingeschriebenen Brief für Magdalene.

Magdalene sah sofort, daß er von Teutobert Fischer kam. Sie ging in ihr kleines Zimmerchen, und es dauerte eine Weile, ehe sie sich traute, den Brief zu öffnen. Was würde er ihr bringen: Kummer oder Erlösung?

Langsam las sie, was Teutobert Fischer ihr schrieb.

Er sagte ihr, daß sie wieder zu ihm zurückkommen könne, um eine Stellung als Schreibmaschinenfräulein anzutreten. Dem Briefe, der ziemlich kurz war, lagen fünfhundert Mark bei, als Reisegeld.

Einen Augenblick stand Magdalene wie erstarrt da, dann rannte sie hinüber zu Edith Calonni: „Ich darf zurückkommen. Ich kann nach Deutschland. O Gott ..."

Dann schlang sie ihre Arme um Edith Calonnis Hals.

„Nie werde ich vergessen, was Sie an mir getan haben. Ich werde es Ihnen nicht vergelten können, denn ich bin arm und werde mir immer mein bißchen Leben selbst zusammenverdienen müssen. Aber meine Liebe und meine Dankbarkeit, die werden nie geringer werden. Und der liebe Gott wird es Ihnen lohnen, was Sie an einem unglücklichen Menschenkinde alles getan haben!"